

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Deßau Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedstraße 30; Zweig-Expeditionen in Deßau (Otto Gienne), Markt-
straße 9 und Eltville (H. Köhler), Ecke Gutenberg- und Taunusstraße. Ueber 200 eigene Agenturen in Nassau.

Freitag
3
April

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pfg., für den Monat 65 Pfg., frei ins Haus; durch die Post für
das Vierteljahr 2 Mark 37 Pfg., monatlich 70 Pfg. mit Bestellgeld. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für auswärtsige Anzeigen 25 Pfg., Restkommende 1 Mk.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geuehe
Verantwortlich: für Inhalt und Redaktion: Dr. H. Geuehe; für den anderen
redaktionellen Teil Julius Gienne; für Geschäfts- und Anzeigen-
teil: J. Köhler (Eltville) in Wiesbaden. Neudruck und Verlag von
Dermann Neudruck in Wiesbaden.

Regelmäßige Frei-Beilagen:
Wöchentlich einmal: „Wiesbadener Wochenblatt“, „Stern
und Blumen“; wöchentlich „Rheinisches Sonntagblatt“. Zweimal
jährlich: „Wiesbadener Jahrbuch“, „Wiesbadener Jahrbuch“. Einmal
jährlich: „Jahrbuch mit Kalender“.

Nr. 77 — 1914

32. Jahrgang.

Die politische Unterhaltung Kaiser Wilhelms

Man schreibt uns aus Wien:

„Wenn einer eine Reise macht, so kann er viel erzählen.“
Nun, die unangenehme Wahrheit dieses alten Wortes erprobt Kaiser
Wilhelm des Ersten an sich, aber ganz besonders die Frühjahrs-
reise dieses Jahres wird ihm hierfür einen Beweis geben. Vor-
nehmlich auch deshalb, weil er während ihres Verlaufes Gelegen-
heit bisher schon genommen hat, und weiterhin nehmen wird,
so manche recht interessante Unterhaltung zu führen. Wenn er
mit Kaiser Franz Joseph wohl mehr ein Persönliches besprochen
hat, und das politische Gebiet nur flüchtig streifte, so dürfte seine
Konversation mit den beiden so verschieden gearteten Staats-
männern, dem vorsichtigen Berchtold und dem rücksichtslos energi-
schen Tisza, nur allein mit politischen Affären sich beschäftigen
haben. Speziell in der Unterredung mit Stefan Tisza wird
das Thema Rußland-Kumantien, das dem Grafen sehr
am Herzen liegt, ausgiebigsten Stoff geliefert haben.

Sehr interessant muß ja das Intermezzo der Gespräche mit
dem Cumberländer Herzog, der aus naheliegenden Gründen noch
immer nicht wiederbesucht ward, gewesen sein, wenn auch beide
Hochwürden vorsichtig es vermeiden haben werden, das Wesen-
telegramm in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen. Es
bildet auch in den besten Familien eben Dinge, von denen man
nur sagen kann: „A rühret, rühret nicht daran!“

Benedig liebt der Kaiser sehr, diesmal fand er die Stadt
in tiefer Trauer, an der er gewiß aufrichtig teilgenommen hat.
Infolge dessen war der Besuch König Viktor Emanuels
und des Marquis San Giuliano nur ein kurzer. Aber
trotzdem ein wichtiger, denn, um mit der braven Gräfin Orsina zu
sprechen: „Sie hatten nichts Kleines abzuhandeln, und recht gut,
wenn es abgeredet worden.“ Dieses „Es“ soll laut Aussage der
italienischen Journale, die Frage der asiatischen Türkei gewesen
sein. Nun, Indien, Karan und ein Teil Pamphyliens, das Expan-
sionsgebiet, das sich Italien verschaffen will, verlohnen ebenfogut
schon eine Konversation, wie ehemals Paris eine Kassel. Viel-
leicht ist diese Konversation nachher in Miramare weiter fort-
gesetzt worden, denn in Pamphylien sarambolieren die italieni-
schen und österreichischen Interessen etwas miteinander, und
Deutschland wird sich wohl Mühe geben, sie nach Kräften aus-
zugleichen, möglicherweise dadurch, daß es sich zwischen beide
Freunde einlenkt, damit keine neuen italienisch-öster-
reichischen Reibungsflächen, deren es gerade schon ge-
nung gibt, entstehen. Aber in der Stadt Tisza und des Pulcinello
wird man wohl nicht nur sich über die asiatische Türkei aus-
gesprochen haben, Cyprus, Griechenland und Albanien liegen näher,
auf der anderen Seite der blauen Adria kann man sie mit der
Seele suchen! Sie und der Dodekanesos stehen für Italien, um
mich in dem wundervollen Journalistendeutsch auszudrücken,
so sehr „Am Mittelpunkt der Ereignisse“, das sowohl Kaiser Wil-
helm und König Viktor Emanuel, wie der schlaue und tatkräftige
Marquis San Giuliano — und der gute Herr v. Treutler sich
über sie ausgesprochen haben werden.

Dann dampften die stolzen deutschen Schiffe nach Miramare,
über die „blaue Adria“, wohl dem schönsten gelegenen aller Fürsten-
schlösser, das jetzt von märchenhafter Blütenpracht umgeben ist,
dabin. Der „Viribus Unitis“ begrüßte sie mit dem Donner seiner
Geschütze, und sein Name enthielt eine zarte Anspielung, wie gut
es ist, wenn Oesterreich und Deutschland immer „viribus unitis“
vorgehen und nie Differenzen zwischen sich aufkommen lassen.
Das ist ja nun seit den Konopliacher Novembertagen des vorigen
Jahres nicht mehr so bald zu befürchten, und so darf man über-
zeugt sein, daß sich die Unterhaltung Kaiser Wilhelms
mit dem Erzherzog-Thronfolger in der allerherlichsten
Weise vollzog. Der Erzherzog zeigte seinem hohen Gast die her-
lichen gärtnerischen Anlagen von Miramare. Wenn man die
Zeitungsberichte über den Verlauf des Besuchs liest, so möchte
man eigentlich annehmen, man habe aber weiter nichts anderes
Meinungen ausgetauscht, wie über den Reichtum der ägyptischen
Flora. Ganz so botanisch wird aber die Unterredung doch nicht ver-
laufen sein, nicht nur werden die gleichen Themata wie in
Benedig zur Erörterung gekommen haben, sondern man wird
auch sehr ausführlich der russischen Rüstungen jedenfalls gedacht
haben. Erzherzog Franz Ferdinand wird wohl schon lange den
Wunsch gehabt haben, mit seinem kaiserlichen Freund gerade
diese Frage, die anscheinend nur im Berliner Auswärtigen Amt
als eine nicht dringende betrachtet wird, zu erörtern. Beide
Herren konnten konstatieren, daß weder Oesterreich, noch Deutsch-
land daran denken, über Rußland herzufallen, daß sie den Frieden
sehr ehrlich wünschen, daß man aber auch nichts vernachlässigt
hat, um ihn so zu sichern, wie es unbedingt notwendig er-
scheint. Ob Erzherzog Franz Ferdinand gerade allzu erfreut sich
über die neueste Phase der rumänischen Politik geäußert hat, das
wage ich, mit geziemendem Respekt, zu bezweifeln.

Jedenfalls hat aber Kaiser Wilhelm die schöne Beruhi-
gung nach dem stillen Eiland Korfu mit sich nehmen
können, daß im Dreieck alles in bester Ordnung ist, und das
ist, gerade jetzt, sehr viel wert. Auf Korfu wird er auch nicht als
Hobinson Crusoe nur mit dem getreuen Freitag, Bethmann,
verkehren, sondern ganz interessante Besuche dort empfangen,
vornehmlich König Konstantin und Herr Benizelos. Bei ihrem
Aufenthalt wird die Unterhaltung sich um Cyprus und den
Dodekanesos drehen. Sollte der „Arbet Wilhelm“ bei seinem
hohen Namensvetter ebenfalls erscheinen, so wird er ihm nicht
nur ein donnerndes: „Arzt, Arzt!“ zurufen, sondern ihm auch
seine Cyprus-Schmerzen klagen. Vielleicht hat Kaiser Wilhelm
unterdessen schon das geeignete Mittel gegen sie gefunden!

Da, wenn einer eine Reise macht, dann kann er viel er-
zählen, vornehmlich aber wenn er Wilhelm II., Kaiser von Deutsch-
land, heißt!

Deutsches Reich

Der Kaiser in Korfu

Korfu, 2. April. Der Kaiser und die Herren des Ge-
setzes waren heute mittig zur Tafel bei König Spaare der
Hellenen im Stadtschloß geladen. Später besuchte der Kaiser wieder
die Ausgrabung bei Gariya. Militäroberstarrer Goens ist
als Gast des Kaisers hier eingetroffen.
Die Kaiserin ist heute abend 6.45 Uhr in Begleitung
des Prinzen Joachim und ihrer Hofdamen in Benedig ein-
getroffen und begab sich an Bord der „Hohenzollern“. Die Abfahrt
ist auf morgen früh 7 Uhr festgesetzt.

Der Reichstag

Eine anscheinend offiziöse Verlautbarung läßt den Schluß
des Reichstags vor Pfingsten an. Bisher ist der gegen-
wärtige Reichstag immer noch über den Sommer vertagt worden
und besonders bei seiner jetzigen Geschäftslage erscheint eine Ver-
tagung als selbstverständliche Forderung. Wenn darum jetzt offiziös
Schluß des Reichstags in Aussicht gestellt wird, dann müssen be-
sondere Gründe vorliegen, die der Reichsregierung eine Schließung
des Reichstages angebracht erscheinen lassen als eine Vertagung
und es liegt auf der Hand, daß die Presse aller Parteien sich
gleich mit der Sache beschäftigt und nach Gründen sucht, die für
die verbündeten Regierungen zu dem verlaublichen Entschluß maß-
gebend sein könnten. Namentlich allgemein wird darauf hingewiesen,
daß die Reichsregierung durch Schluß des Reichstages eine deutliche
Abgabe an die Forderung der Reichstagsabgeordneten zu geben
beabsichtigt, die Freifahrten nicht nur für die Session, sondern
für die ganze Legislaturperiode gelten zu lassen. Der Bundesrat
wolle doch diesem Reichstag nicht gefällig sein, der dem Kanzler
schon zweimal ein Mißtrauensvotum erteilt hat und sich auch
sonst den Wünschen der verbündeten Regierungen wenig gefällig
zeigt. Für einen Schluß des Reichstags mag diese Erklärung aller-
dings die einzig annehmbare sein, gerade darum scheint sie jedoch
wenig glaubwürdig. Man kann doch nicht gut annehmen, daß
die verbündeten Regierungen den ihnen vielleicht nicht genehmen
Reichstag mit einem solch feinsten Mittel der Freifahr-
tarifentziehung während der Sommermonate be-
trüben wollten. Eine solche Verärgerungspolitik kann man doch
weder dem Kanzler noch dem Bundesrat vertrauen. Des umso
weniger, wenn man bedenkt, welche schwerwiegenden Folgen ein
jetziger Schluß des Reichstags nach sich ziehen würde. Als fest-
stehend kann doch gelten, daß der Reichstag in diesem Jahr nicht
wieder bis tief in den Sommer hinein tagt, daß er also jedenfalls
vor Pfingsten seine Arbeiten einstellen wird. Bis dahin kann er
aber beim besten Willen kaum den kleinsten Teil der Vorlagen
erledigt haben, die außer dem Rest der 2. und der ganzen 3.
Etatberatung noch der Verabschiedung harren. All diese Vor-
lagen, die bis Pfingsten nicht erledigt werden könnten, würden bei
Schluß des Reichstags in den Papierkorb wandern, all die ersten
Seitungen dieser Entwurfsarbeiten nutzlos und die Kommissions-
arbeiten fruchtlos gewesen.

Wird der Reichstag diesmal geschlossen, dann könnte es sich
allerdings sehr leicht bewahren, daß er unfruchtbar nach Hause
ginge. Ob diese Befürchtung der Unfruchtbarkeit des Reichstags
den verbündeten Regierungen Grund sein kann, den Reichstag fest
zu schließen? Das wäre dann doch eine sehr zweifelhafte Maß-
nahme, die den Reichstag jedenfalls nicht unfruchtbarer zeigen
würde, als die Reichsregierung. Gewiß liegt in dem bisweilen
überzogenen Redebedarf mancher Abgeordneten, besonders auf
der äußeren Bank, eine Ursache der Verzögerung der Reichstags-
arbeiten, aber die weitestgehende Schuld an der anscheinend lan-
gsamen und unfruchtbareren Arbeit des Reichstags trägt doch die
Reichsregierung selbst, die nicht nur veräumt, den Etat früher
einzubringen und den Reichstag dementsprechend früher einzu-
berufen, was bei den naturgemäß immer umfangreicher sich ge-
haltenden Etatberatungen, besonders bei den Etat des Innern
und Auswärtigen Amtes, äußerst wünschenswert wäre, sondern
auch in hunderterlei Hinsicht außer dem Gesetzentwurfen, die der
Initiative des Reichstags entstammen, eigene Vorlagen macht, die
nicht immer sonderlich dringend sind. Welche Arbeit dem Reichs-
tag durch diese endlose Gesetzmacherei auferlegt wird, geht
aus dem besten aus dem Umstand hervor, daß nahezu 30 besondere
Kommissionen sich mit der Beratung dieser Vorlagen zu be-
schaffen haben. Dazu kommt dann noch, daß die verbündeten Re-
gierungen immer häufiger ihre Unannehmbarkeiten aussprechen, wenn
die schwierigen Kommissionsarbeiten schon weit vorangeschritten
sind und zu einer Einigung des Reichstages geführt haben. All
diese Erwägungen werden wohl auch die verbündeten Regierungen
selbst anstellen und es sich doch überlegen, ob sie den Reichstag
nicht doch noch einmal zweckmäßig über den Sommer hinaus
vertagen.

Zabern erhält neue Garnison

Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, dürften nach Zabern
schon in der nächsten Zeit zwei Bataillone Infanterie
bawern verlegt werden als Ersatz für die zwei Bataillone des
99. Infanterieregiments. Gegenwärtig liegt in der Stadt nur ein
Bataillon zum Schutz des vorhandenen militär-städtischen
Eigentums. Die Entscheidung des Kaisers, welches Regiment nach
Zabern kommt, dürfte bald zu erwarten sein.

Wo der Liberalismus regiert

Die liberalen Herren sind sich bezüglich der Intoleranz
dem Katholizismus gegenüber überall gleich. Bekanntlich hat man sich in Wiesbaden nicht dazu verstanden, ein
Mitglied des katholischen Lehrervereins in die Schul-
deputation zu wählen. Genau so ergab es den katholischen Lehrern
von Düsseldorf, wie man aus folgender Resolution des dortigen
„Katholischen Lehrervereins“ ersieht („Düsseldorfer Tageblatt“,
Nr. 92):

„Am 17. Februar 1914 wurden die Wahlen zur Schuldepu-
tation der Stadt Düsseldorf getätigt. Dabei wurden als zu den Be-
ziehungs- und Volksschulwesen huldigenden Männern gehörig ein
evangelischer Rektor und ein katholischer Lehrer, beide Mit-
glieder des „Allgemeinen Deutschen Lehrervereins“, gewählt. Obgleich der „Katholische Lehrerverein“ die bei
weitem stärkere Lehrervereinigung an Ort und Stelle ist, wurde
kein Mitglied desselben in die Schuldeputation berufen. Im In-
teresse einer gedeihlichen Entwicklung des Schulwesens, ist es
notwendig, daß die zur Schuldeputation gehörenden Mitglieder
des Lehrervereins sich auf das Vertrauen der Lehrerschaft stützen
können. Aus diesem Grunde hatte der „Katholische Lehrerverein“
dem Herrn Oberbürgermeister entsprechende Vorschläge unter-
breitet. Der jetzt gewählte katholische Lehrer besitzt nicht das
Vertrauen des weit überwiegenden Teiles der katholischen Lehrer-

schaft. Der „Katholische Lehrerverein“ spricht sein lebhaftes Be-
dauern darüber aus, daß ihm kein Entgegenkommen gezeigt wor-
den ist und seine Wünsche wiederum wie auch 1908 unberück-
sichtigt geblieben sind.“

Protestantische Profektenmacherel

Das für evangelische Geistliche herausgegebene „Westfälische
Pfarrerblatt“ bringt folgende Notiz:
„Hat der katholische Bräutigam einer evangelischen Braut
evangelische Kindererziehung versprochen, so wirke man da-
hin, daß der Bräutigam evangelisch wird und den
Austritt aus der katholischen Kirche gerichtlich
vollzieht. Wir müssen es jedenfalls den gemächten Brautleuten
mit aller Deutlichkeit sagen, daß eine sichere Bürgschaft für die
evangelische Erziehung der Kinder nur der Uebertritt des katho-
lischen Bräutigams zum evangelischen Glauben ist. In Mißehen
mit katholischer Mutter ist dem Vater rechtzeitig das Gewissen
zu schärfen und eventuell auch die katholische Mutter zum
Uebertritt zur evangelischen Kirche zu bringen. Wenn wir bei den unmündigen Kindern auf Erziehung im evange-
lischen Glauben dringen, so ist nicht einzusehen, warum wir bei
der mündigen katholischen Mutter oder dem Vater nicht auf
Uebertritt zur evangelischen Kirche halten sollten.“

Wenn solche Grundzüge bei protestantischen Pfarrern all-
gemein vorherrschend sind, dann ist ja der ungeheure Schaden, den
die katholische Kirche durch Mißehen erleidet, leicht erklärlich.
Welcher Kern würde entstehen, wenn auf katholischer Seite solche
Grundzüge propagiert würden? Der „Wassauer Bote“ teilt in seiner
letzten Nummer mit, daß „ein protestantischer Vikar, der
eben erst in ein ganz überwiegend katholisches Städtchen
Nassau, mit katholischem Gesetzentwurf, gekommen war, den
wenigen protestantischen Gesellen am Orte, die Mitglieder dieses
Vereins waren, riet: Versprecht nur alles, was man
von euch verlangt, damit ihr katholische Mädchen
zur Ehe bekommt; wenn ihr sie erst habt, dann könnt ihr
machen, was ihr wollt, und wir gründen dann eine feste prote-
stantische Gemeinde.“

Wir meinen, hier sollten Namen genannt wer-
den. Wie heißt der protestantische Vikar? In welchem nassauischen
Städtchen wirkt er? Nur dadurch, daß ein solcher Mann öffentlich
an den Tranger gestellt wird, ist vielleicht eine Sinnesänderung
herbeizuführen.

Gemeindesteuer auf ausländische Weine

Aus der Mitteilung, daß der Bundesrat den Antrag der Ab-
deutschen Regierungen auf Freigabe der ausländischen
Weine zur Gemeindesteuerung zwar eingehend be-
rät, aber noch zu keinem Beschluß über ihn gekommen sei, ist
hier und da in den Interessentenkreisen gefolgert worden, im
Bundesrat beständen erhebliche Bedenken gegen den Antrag, und
möglicherweise werde der Antrag abgelehnt werden. Die Annahme
trifft, wie an zuständiger Stelle verlautet, nicht zu. Der Antrag
wird angenommen werden und demgemäß ein kleiner Gesetzentwurf
auf Abänderung des Zollvereinsvertrags von 1867 dem Reichs-
tag vorgelegt werden. Weinbändler, die sich mit der Einfuhr
ausländischer Weine befassen, haben begrifflichschwerfotige Eingaben
an den Bundesrat gerichtet, weil sie in den in Betracht kommenden
süddeutschen Absatzgebieten infolge der Verteuerung durch die
Steuer einen Rückgang ihres Absatzes befürchten. Im Bundesrat
denkt man nicht so pessimistisch, vertritt sich aber auch keinen
durchschlagenden Nutzen des neuen Gesetzes gegen
die fremdländische Konkurrenz — aber da die süddeutschen Re-
gierungen im Interesse einer großen Anzahl von Gemeinden
auf ihrem Verlangen bestehen, so wollen die übrigen Staaten im
Bundesrat keinen Widerspruch erheben.

Gefinnungstüchtigkeit in der sozialdemokratischen Presse

Seit einigen Tagen erscheint in der „Leipziger Volkszeitung“
das große Bild Bismarcks im — Inferatenteil. Darunter
kündigt ein Leipziger Lichtspielhaus einen Bismarck-Film an: „Bil-
der“ aus dem Leben des großen Kanzlers“. In der ausführlichen
Erklärung wird gesagt: „Mit Begrüßung wurde auch in Leip-
zig der Bismarck-Film aufgenommen und ist zum Frühsinn ge-
worden, wie tief bei uns Deutschen die Liebe und die Erinnerung
an den größten Mann, an unseren Nationalhelden wur-
zelt. Die Darstellung ist so lebenswahr getroffen, daß sie fast eine
Mißfolge des schon in sagenhafte Größe entwandenen Selbst-
tums ins wirkliche Leben bedeutet. Bismarckwürde durchdringen
das Gloria-Theater, wie sie nie gehört wurden, ein Beweis da-
für, wie gerne sich die Jetztzeit an die majestätische Kraft
eines Bismarck erinnern läßt.“
Wer denkt hierbei nicht an das Wort Desposians: Non olet!
Geld riecht nicht!

Kleine politische Nachrichten

Die württembergische Zweite Kammer nahm
in der gestrigen Sitzung einen Antrag an, mit dem die Haltung
der württembergischen Regierung zur Frage der Redarfanali-
sierung gebilligt und die Regierung ersucht wird, auf mögliche
Beschränkung der Verhandlungen mit den Regierungen von Hol-
land, Baden und Hessen wegen der Redarfanalisierung hinzuwirken
zu wollen.

Das Gut Schierau. Der Pole Brunner, der mit
Hilfe des Notars Levisseur den Kauf über das Gut Schierau ab-
geschlossen hat, hat nunmehr die Klage gegen Frau Donnau
angebracht, weil sie aufgrund der Polenkauf im früheren Kauf-
vertrag ihres Gutes das Gut nicht an ihn, sondern an die Anstie-
lungscommission ausgelassen hat.

Rosa Luxemburg und die Vorher National-
liberalen. Eine national-liberale Versammlung in
Lorch (Württemberg) hat, wie der „Vorwärts“ mit Entzänkung
teilt, folgende kräftige Entschließung gefaßt: „Die natio-
nalliberale Ortsgruppe Lorch, entzänkt über die Unfähigkeit der
Behörden gegenüber dem flaubalösen Austritt der
Rosa Luxemburg, welche in Versammlungen die aufgeweigten
Reden, denen sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, unentwegt wiederholt und sich über ihre Ver-
urteilung noch lustig macht, spricht die Erwartung aus, daß im
Reichstag der Reichskanzler hierüber interpelliert oder in ent-
sprechender Weise befragt werde. Es wird im deutschen Volke,
soweit es nicht im sozialdemokratischen Schwärzwasser segelt, nicht
verstanden, daß man dem treuen Gekaren dieses Frauenzimmers
nicht ein Ende macht.“

Abkündigung eines Antrages auf Beseitigung
des Religionsunterrichtes. Der Landtag des Fürsten-
tums Meckl. L. hat einen sozialdemokratischen An-
trag auf Beseitigung des Religionsunterrichtes mit
18 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Ausland

Caillaux als Zeuge im Prozeß seiner Frau

Paris, 2. April. Unter den heute von dem Untersuchungsrichter Doucard vernommenen Zeugen befand sich der frühere Minister Caillaux, welcher als vorläufige Aussage folgendes erklärte: Er wolle die Unrichtigkeit der Behauptung der Freunde Calmettes nachweisen, daß dieser niemals mit Frau Guendeban (der geschiedenen ersten Frau Caillaux) in Beziehung getreten sei, um die ihm (Caillaux) gestohlenen Briefe zu erlangen. Caillaux erklärte ferner, er wolle auch die Behauptung Barthons widerlegen und nachweisen, daß dieser in der Tat mit Frau Guendeban eine Zusammenkunft gehabt habe, die ihm auf der Straße unter einem Gaslandelaber die viel besprochenen Briefe vorgelesen habe. Ferner vernahm der Untersuchungsrichter den Direktor-Stellvertreter des Protokolls, Pierre de Fouquidres, welcher erklärte, daß er mehrere Stunden vor dem auf Calmette verübten Anschlag Frau Caillaux telefonisch gefragt habe, zu welcher Stunde sie und ihr Gatte zu dem Diner auf der italienischen Botschaft kommen wollten. Frau Caillaux habe geantwortet, daß sie pünktlich erscheinen würden.

Die Erkrankung des Königs von Schweden

Stockholm, 2. April. Ueber das Befinden des Königs hat der Kaiserarzt folgendes Bulletin ausgegeben: Obgleich der Gesundheitszustand des Königs in der letzten Woche besser geworden ist und kein Grund zur Beunruhigung besteht, haben wir Ärzte, da das Magenleiden des Königs Anzeichen für ein Wiederzutreten aufweist, die Konsultation eines Spezialisten für Magen- und Darmkrankheiten, und zwar des Geheimen Rates Professor Kleiner-Heidelberg vorgeschlagen. Professor Kleiner trifft aus diesem Anlaß Samstagmorgens in Stockholm ein.

Die Lage in Mexiko

Mexiko, 1. April. Der Kongreß ist zusammengetreten. Suerta verlas persönlich eine Botschaft, in welcher er erklärte, er beabsichtige, dem Lande den Frieden zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Die Botschaft erwähnt darauf in bitterer Weise die Schwere der Lage Mexikos, sich Geld zu verschaffen, die auf den Einfluß zurückzuführen sei, welche die fremdbildliche Salung einer gewissen Macht verurteile. General Carranza erhielt von Villa die Meldung, daß die heftigen Kämpfe um Torreon fortbauern.

Von der Balkanhalbinsel

Die bulgarische Thronrede

Sofia, 2. April. Die außerordentliche Session der Sobranje ist mit einer vom Ministerpräsidenten Radoslawow verlesenen Thronrede eröffnet worden. Radoslawow begründete zunächst die Auflösung der früheren Sobranje und verwies auf das Ergebnis der Wahlen. Er fuhr dann fort:

Die Beziehungen Bulgariens zu den Großmächten sind gut. Die Regierung richtet ihr ganzes Augenmerk darauf, sie freundschaftlich zu gestalten. Das Verhältnis zum Osmanischen Reich entwickelt sich in freundschaftlicher Richtung angesichts der zahlreichen wirtschaftlichen Interessen, durch die beide Reiche miteinander verbunden sind. Die Beziehungen zu allen anderen Nachbarn sind wiederhergestellt. Es ist zu hoffen, daß sie sich infolge der gegenseitigen Bemühungen immer mehr bessern. Die Zukunft Bulgariens beruht auf friedlicher Arbeit.

Die Thronrede kündigte sodann an, daß sich die Sobranje mit einer Reihe Maßnahmen, welche auf die Sicherung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage abzielen, zu befassen habe. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen.

Auf Anregung der demokratischen Partei haben sich alle Parteien der Opposition außer einigen Sozialisten geeinigt, in allen Fragen gemeinsam gegen die Regierung aufzutreten. Sie besitzen zusammen 108 Sitze in der Sobranje gegen 125 Sitze der Regierungsparteien.

Rumänien und Oesterreich-Ungarn

Bukarest, 2. April. Alle offiziellen Blätter lehnen den festigen Ton der Wiener und Berliner Presse gegen Rumänien ab und haben hervor, daß Rumänien Politik nicht von der Straße gemacht werde, sondern von seiner Staatsräson. Sie haben zugleich die Notwendigkeit guter Beziehungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn hervor.

Soziales

Wien, 2. April. Die seit sechs Monaten freiliebenden Arbeiter beschließen, den Generalstreik herbeizuführen, und berufen zur näheren Beschlußfassung die Präsidien der verschiedenen Arbeiterverbände, welche die Angelegenheit zur einkünftigen Entscheidung ihren Korporationen unterbreiten sollen.

London, 2. April. In Yorkshire streifen jetzt 170 000 Kohlenbergleute.

Aus aller Welt

Eine Lotterie für die olympischen Spiele

Berlin, 1. April. Der deutsche Reichsausschuß für die olympischen Spiele wird, um für die anlässlich der bevorstehenden Berliner Olympiade an ihn herantretenden finanziellen Aufgaben gerüstet zu sein, eine Selbstlotterie veranstalten. Es ist ihm bereits die Erlaubnis erteilt worden, eine öffentliche Verlosung mit zwei Jahresserien zu veranstalten. Es sollen zu jeder Serie 150 000 Lose zu je 3 Mark ausgegeben werden und 5 918 Bargewinne im Gesamtbetrag von 150 000 Mk. gezogen werden. Die Ziehung der ersten Serie findet am 10. und 11. Dezember statt.

Ein neuer Auswandererprozeß

Przemysl, 1. April. Hier wurde ein großer Auswandererprozeß aufgedeckt, der hauptsächlich von der galizisch-ungarischen Grenze ausgeht. Der Kaufmann Groß betrieb seit längerer Zeit ein Auswandererbüro und unterhielt in verschiedenen Grenzstädten Filialen. Groß beschäftigte sich hauptsächlich mit der Auswanderung von Familien mit Kindern und hat in den letzten Jahren nicht weniger als 18 000 solcher jungen Leute ins Ausland befördert, wofür er große Summen von den Betroffenen, oft 2 000 Kronen von einem einzigen, erhielt. Das Kriegsministerium, das von der Angelegenheit Kenntnis erhielt, ließ durch Gendarmen die Tätigkeit des Groß überwachen, aber ohne Erfolg. Erst im August 1913 wurde durch die Erhebungen eines Gendarmerieoffiziers bekannt, daß auch Gendarmen in der Angelegenheit mit im Spiele sind, die durch große Bestechungsgelder, die sie erhielten, die Auswanderer passieren ließen. Ein Gendarmeriekommandant beging Selbstmord, ebenso ein Gendarmeriekommandant in dem Augenblicke, als er verhaftet werden sollte. Aus Wien wurden fünf Geheimagenten herbeigeordert, die in den Tagen genaue Umhau bezüglich der Auswanderer zu halten hatten. Bei ihren Beobachtungen ertrapsen sie mehrere Gendarmen, die die Auswanderung der Gendarmenpflichtigen begünstigten. Zwei Gendarmen, die einen großen Trupp Gendarmenpflichtiger begleiteten, wurden verhaftet in dem Augenblicke, als sie eben von einem der Auswanderer 100 Kronen erhielten. Die Verhaftung von neun Gendarmen konnte bereits durchgeführt werden. Sie wurden in das Militärgericht eingeliefert. Der zehnte erschloß sich mit seinem Dienstgewehr in dem Augenblicke, als er verhaftet werden sollte. Der Hauptverdächtige, der Kaufmann Groß, ist flüchtig.

Ein Eisenbahnzug in den Fluß gestürzt

Patavia, 2. April. Heute morgen ist ein Eisenbahnzug auf der Brücke nahe bei Tanjovgrad entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen stürzten in den Fluß. Zwanzig Eingeborene sind getötet und fünfzig verletzt worden. Die europäischen Passagiere,

die sich in dem hinteren Teile des Zuges befanden, blieben unverletzt.

Aus Hessen, 2. April. (Freibier und Parlament.) Im Darmstädter „Täglichen Anzeiger“ liest man folgendes: Eine fruchtbare Ueberprüfung bereite gestern das Präsidium der zweiten Kammer den Abgeordneten und Journalisten, indem es als Stärkung zu dem schwereren Werke der Durchberatung des Justiztrugs selbstverständlich nicht wenig dazu beitrug, die Debatte zu beleben und die allgemeine Stimmung der von 3 bis 7.30 Uhr dauernden Sitzung angeregt zu erhalten. Wenn das Freibier solche Wirkungen hervorzurufen vermag, dann muß man bedauern, daß das wohlthätige Präsidium nicht schon früher auf diesen Gedanken gekommen ist; die Beamten- und Lehrerbefolgungsvorlagen wären dann sicher viel rascher unter Dach und Fach gekommen, und es hätte jedenfalls nicht zweimaliger Gehaltsprovisorien bedurft. Man wüßte sich also dieses Respekt für künftige parlamentarische Kämpfe in Hessen und anderwärts merken müssen.

Aus Rheinhessen, 1. April. Der Landtagsabgeordnete Soherr hat im Interesse der Stadt Bingen im Landtag beantragt, die geplante elektrische Nebenbahn von Lindheim nach in Gau-Algesheim, sondern in Bingen auslaufen zu lassen. Die Bahn soll folgende Gemeinden berühren: Lindheim, Gabsheim, Wörststadt, Ober-Silberstein, Altsilberstein, Dromersheim, Wüdesheim, Bingen. Als Gründe für den Antrag werden angegeben, daß die beantragte Linie den Vorteil hat, daß sie in die Linie Dietersheim, Badesheim, Bingen einmündet, in Bingen ankommende Güter auf dem Wasserweg weiter transportiert werden können, in Bingen Verzollung möglich ist, die Bewohner der Bahn berührenden Ortschaften ihre Kinder bequem nach Bingen zu den höheren Schulen senden können und die Binger Viehmärkte gut zu beschicken sind.

Badesheim b. Bingen, 1. April. Die hiesige Gemeinde hat eine Zusammenlegung der Weinbergslagen vorgenommen. Wie anderwärts dient diese Maßnahme auch hier der Vereinfachung der Derkantsbezugsnahmen. Die verschiedenen Lagen heißen: Scharlackberg, Steinlaufweg, Im Berg Rosengarten, Affenberg, Rodusberg, Galanberg, Keilberg.

Raanheim, 2. April. Der verstorbene Kaufmann Ernst Dirschnorn hat eine Stiftung von 250 000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Kinder für den Besuch höherer Schulen gemacht.

M. Gladbach, 2. April. („Evangelische Architektur.“) Die liberale „Gl. Abt.“ (Nr. 71) bringt eine Notiz, worin es heißt: Einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für das neu zu errichtende Gemeindehaus schreibt die hiesige evangelische Gemeinde aus. Zur Teilnahme sind alle im Regierungsbezirk Düsseldorf ansässigen evangelischen Architekten berechtigt. Wenn für ein katholisches Gemeindehaus nur katholische Architekten zum Wettbewerb zugelassen würden, würde die liberale Presse wahrscheinlich wieder über „ultramontane Absperrung“ zetern!

Salzbad, 1. April. In dem Dorfe haben sich drei elegante Herren, die sich als Staats-Veterinärkommission bezeichneten, bei dem Gutbesitzer Schulze vor, angeblich um eine Prüfung der Tierhaltungen vorzunehmen. Während der Gutbesitzer mit dem vermeintlichen Kreisleiter durch die Ställe schritt, hatten die beiden Begleiter aus dem Geldschrank 20 000 Mark in bar und Wertpapieren. Alle drei entkamen.

Berlin, 1. April. Die Fernsprecheitung Berlin-Mailand ist heute der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Die Verständigung ist ausgezeichnet.

Knsbach, 1. April. Eine lustige Geschichte wird von hier erzählt. Vier konzertierte das berühmte Regier-Orchester aus Meiningen. Wie es nun so oft geschieht, triefte der Druckfehler-Infel einer Zeitung einen Streich, und so stand denn in einer Hotsitz Regierkonzert Regierkonzert zu lesen. Ein biederer Bürger las es und beschloß hocherzürnt, das Regierkonzert zu besuchen. Aber lang und länger wurde sein Gesicht, als anstatt der Regier weite Weichgeschicht auf dem Podium erschienen. Als gar der Dirigent sich als Welker entpuppte, da riß die Geduld des Konzertbesuchers, er erhob sich entrückt, sprach von „Schwindel“ und „Geld aus der Tasche loden“ und ließ sich an der Kasse das Geld wiedergeben.

Stuttgart, 2. April. (Erfundener Postraub.) Der große Postraub in Freiburg hat sich als eine Erlindung des Agenten herausgestellt, der den Ueberfall fingierte und sich selbst die Schußwunden beibrachte, um einen Fehlbetrag in der Kasse zu verdecken.

Warschau, 1. April. In einem Kloster der Sacramentinerinnen sind zwei kostbare Gemälde, die König Johann Sobieski und seine Gemahlin darstellten, verschwunden.

London, 2. April. Nachrichten aus dem Innern Venezuelas bestätigen, daß 75 000 Bergleute mit der Arbeitslosigkeit am 3. April drohen, wenn bis dahin kein Uebereinkommen mit den Arbeitgebern erzielt worden ist.

New York, 1. April. (Das Kontrollschiff für drahtlose Telegraphie.) Um die Tätigkeit der drahtlosen Telegraphenstationen an den Küsten Amerikas zu überwachen, hat das Seemot der Vereinigten Staaten ein Kontrollschiff eingerichtet, dessen Aufgabe es sein wird, im Atlantischen Ozean kreuzend darüber zu wachen, daß die verschiedenen Stationen die ihnen erteilten Vorschriften über die Länge der elektrischen Wellen genau innehalten, um Störungen des drahtlosen Nachrichtenverkehrs zu vermeiden. Das Fahrzeug ist mit Apparaten ausgerüstet, die eine schnelle Messung der Wellenlängen ermöglichen, und soll in erster Linie dazu dienen, die Stationen festzuhalten, die von den ihnen zugewiesenen Wellenlängen abweichen und damit Anlaß zu Mißverständnissen geben. Diese Ueberwachung des drahtlosen Nachrichtenverkehrs ist mit der wachsenden Anzahl der Telegraphenstationen allmählich ein dringendes Bedürfnis geworden, da sich in letzter Zeit sowohl die Störungen, wie auch die Abgabe falscher Warnrufe bedenklich vermehrt haben.

New York, 2. April. Der Dampfer „Newfoundland“, der aus Curling in Newfoundland kam, geriet im Sanft Vorens-Golf in einen heftigen Wirbel. Das Schiff konnte wegen der schweren Beirachtung nicht auf gehievert werden, weswegen es zwischen zwei schweren Eisfelder geriet, zwischen denen es zertrümmert wurde. Die Mannschaft, 170 Köpfe stark, sprang auf die Eisfelder, ist aber größtenteils verloren, denn als 48 Stunden später der Rettungsboot „Florizel“ am Schauplatz des Unglücks erschien, waren fast alle ertrunken oder im Meer verfunken. Der „Florizel“ konnte einige Ueberlebende, die aber kaum mit dem Leben davontkommen dürften, sowie 50 Tote aufnehmen. — Nach einer von dem Segelschiff „Bella Ventura“ eingetragenen Nachricht sind 40 Mann von der Besatzung des Schiffes „Newfoundland“ tot aufgefunden worden. 30 Mann, die unter dem starken Frost gelitten haben, sind von der „Bella Ventura“ aufgenommen worden; 30 werden noch vermißt.

Nachville (Florida), 2. April. In dem Badeort St. Augustine brach ein Feuer aus, das rasch um sich griff. Drei Hotels und verschiedene andere Gebäude, darunter das Rathaus, wurden zerstört. Der Schaden beträgt 500 000 Dollar. Menschen sind nicht umgekommen.

Honkong, 2. April. Gerüchte hielten bei der Antin-Zufeld den chinesischen Dampfer „Shingtai“, der auf der Fahrt nach Wufschou begriffen war, an und töteten den Magazinverwalter und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft und vernichteten einen zweiten. Sie nahmen 30 000 Dollars mit.

Berichtsjaal

Kreuznach, 2. April. Wegen einer Forderung zum Duell wurde der Bürgermeister Wichtenthaler in Langenlonsheim zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Nach einem Offen der Reiteroffiziere war es zwischen dem Sohne des Verlegers Darrach und dem Bürgermeister in einem Hotel zum Duell gekommen. D. hatte das Darrach'sche Blatt abfällig kritisiert, ohne zu wissen, daß der Sohn des Verlegers in unmittelbarer Nähe saß. Dieser stellte L. zur Rede und verlangte Entschuldigung. Es kam zu Tätlichkeiten, die eine Forderung des L. zur Folge hatten. Das Duell wurde verhindert, der Vorfall aber angelegt, was zu obigen Urteil führte. Die beiden Karriellträger erhielten je einen Tag Gefängnis.

Wschaffenburg, 1. April. Der spanische Weinbändler Jose Boch aus Cappelades berichtet in Wschaffenburg, Stuttgart und Neustadt a. S. Handel mit spanischen Weinen. In Wschaffenburg, wo er jährlich an die 4000 Hektoliter umsetzt, hat nachlässige Kellerkontrolle stattgefunden. Die Reinlichkeit des Kellers ließ zu wünschen übrig. Weinkontrollenur Schmitt beanstandete Weine in den Kellern und Verkaufsräumen. Die von der hiesigen Kgl. Untersuchungsanstalt vorgenommene chemische Untersuchung auf fäulniserzeugende Säure gab ein recht bedenkliches Bild. Während bei Weinen dieser Sorte die zulässige Mindestgrenze für flüchtige Säuren 0.12 Gramm für Weißwein, 0.16 Gramm für Rotwein ist, wurde bei den beanstandeten Weinen auf 100 Kubikzentimeter 0.156, 0.216, 0.168 Gramm Säuregehalt festgestellt. Inspektor Nagler untersuchte die Weine einer Zungenprobe. Er konstatierte „hohen Gehalt an Essigsäure“ usw. Bienen Beringens nach § 102 des Nahrungsmittelgesetzes und Ueberziehung nach § 11 dieses Gesetzes erkannte die Strafkammer auf insgesamt 180 Mark Geldstrafe und Einziehung der beschlagnahmten Weine.

Kirchliches

Salzburg, 2. April. Der Fürstbischof von Carl, Dr. Balthasar Kallner, wurde zum Erzbischof von Salzburg gewählt. Der neue Fürst-Erzbischof ist 1844 zu Gollbegg geboren. Im Jahre 1868 wurde er zum Priester geweiht, war Kurat und dann Professor der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechts in Salzburg. 1891 wurde er Domkapitular und 1901 zum Fürstbischof zu Salzburg konsekrirt. 1910 wurde er zum Fürstbischof von Gurk-Ragnfurt erhoben.

Von Lahn und Westerwald

h. Bad Em s, 2. April. Am nächsten Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet im Hotel „Schägenhof“ eine Versammlung des Volksvereins für Bad Em s und Umgegend statt. Der Arbeitersekretär Rademacher aus Koblenz spricht über das Reichsversicherungsgezet, während Herr Oberlehrer Dr. Geneke aus Wiesbaden das Thema „Das Jahr 1814 und seine Lehren für die Gegenwart“ behandelt.

ei. Woden, 2. April. Die heutige Eröffnung der Submissionsofferten zum Kirchenneubau ergab folgendes Resultat: a) Maurerarbeiten: Weimar-Berolz 6808 M., Joh. Wäß-Boden 6049 M., Adam Schwidert-Desingen 6050 M.; Erdarbeiten: Weimar-Berolz Kubisa 0.80 M., Adam Schwidert-Desingen Kubisa 1.05 M., Joh. Wäß-Boden insgesamt 231 M.; c) Dachdeckerarbeiten: Gilles-Dernbach 3652 M., Jos. Conrad-Montabaur 3638 M. (ohne Dachstaken), J. Müller-Montabaur 3786 M. mit Gauber Schiefer und 3580 M. mit Langheder Schiefer; d) Spenglerarbeiten: Anton Gers-Birges 415 M., Jos. Schmidt-Montabaur 405 M., Jaf. Moos-Rudt 299 M., Jos. Kleibisch-Birges 350 M.; e) Lämmer- und Antreicharbeiten: Weimar-Berolz 1354 M., Balzh. Hill-Rudt 1400 M., Jaf. Weidenseller-Montabaur 1414.40 M. (mit Material), ohne dieses 694 M., M. Müller-Montabaur 1610 M., J. Klein-Dernbach 325 M. (ohne Material), Jakob und Adam Müller-Niederhahn 193 M.; f) Zimmerarbeiten: Adam Marr-Birges 2689 M., Joh. Feis-Niederhahn und Chr. Feis-Weidenhahn 3515 M., M. Steinbach-Birch 2975 M., D. Klein-Dernbach 1637 M., Adam Feis-Bringhausen 1096 M., R. Meurer-Deisgenoth 1471 M., J. Steinbach-Wallmerod 2314 M.; g) Schreinerarbeiten: Jaf. Voll-Rudt 1171 M., Jaf. Klein-Dernbach 1084 M., G. Dernbach-Göthofen 1039 M., W. Seidel-Dortensfeld 933 M., Alois Düpper-Montabaur 1465 M., M. Marr-Birges 849 M., J. Steinbach-Wallmerod 1103 M.; h) Schloffer- und Schmiedearbeiten: Kaspar Schmidt-Rudt 1347 M., Karl Sturm-Niederhahn 1290 M., R. Klein-Gerabr 1240 M., J. Jung-Gershabn 1907 M., W. Strieß-Birfel a. Rh. 1121 M., R. Kocher-Montabaur 1248 M., J. Steinhauserarbeiten: J. Hill-Weidenhahn 4205 M., Wirth und Wonn-Goldhausen 3645 M. Der Zuschlag ist bis Osterdienstag vorbehalten.

f. Simburg a. d. S., 2. April. Heute nacht wurde in das in der Nähe des Bahnhofs liehene Wardenhaus von Schön-baum und Comp. eingebrochen. Es wurden für ungefähr 8 000 Mark Damenerkleder, Herremöbde, Taschentücher und Stockschirme gestohlen. Die Diebe scheinen mit großer Sachkenntnis vorgegangen zu sein, da dieselben nur die besten und wertvollsten Sachen mitgenommen haben. Es wird angenommen, daß die Diebe einen frühzug nach Gießen oder Frankfurt zur Fortschaffung der Sachen benutzt haben. — Ein hiesiger Nähmaschinenreißender, welcher seit einiger Zeit in der Weiersteinstraße ein Zigarrengeschäft inne hatte, hat sich heute morgen mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

Camberg, 2. April. Landeswegemeister Schöler ist zum 1. April von hier nach Cronberg (Taunus) und Landeswegemeister Richter zum 1. Juli von Grädenweiesbach nach hier veretzt. — Die Dienstgeschäfte der Wegemeisterei Camberg werden vom 1. April bis zum 30. Juni vom Landeswegemeister Sammel in Idstein vertretungsweise wahrgenommen.

Weilburg, 2. April. Heute nacht 2 Uhr erschloß sich, nachdem er im Kasino einen Vortrag gehalten hatte, zu Hause in der Badedamme der Direktor der Landwirtschaftsschule Gienß-Gerloff. Der Verstorbene hat seit Bestehen der Landwirtschaftsschule zuerst als Oberlehrer, nach dem Tode des Direktors Mayat als Direktor, im ganzen 37 Jahre an der Anstalt gewirkt.

Vom Main und Taunus

s. Bierstadt, 2. April. In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, bei der Kass. Landesbank eine Anleihe von 30 000 Mark aufzunehmen. Die Gemeinde benötigt diese Summe zum Ankauf von Wandereien in der Nähe der Zglabter und Kropfenheimer Straße und zu größeren Wasserarbeiten. Der Bürgermeister brachte ein Schreiben der Militärverwaltung zur Kenntnis. Mit 1915 ist der Vertrag der Gemeinde mit der Militärverwaltung inbetriffend Pachtung des Schießplatzes in unserem Gemeindefeld abgelauten. Unsere Gemeinde fordert von diesem Zeitpunkt ab statt 2500 Mark jetzt 4000 Mark jährliche Pacht. Die Militärverwaltung bietet 3000 Mark. Mit Bezug auf die großen Schädigungen durch das Scharfschießen hielt unsere Gemeinde die Forderung von 4000 Mark aufrecht.

aa. Niedernhausen, 2. April. Sonntag, 5. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige Gewerbeverein im Saale des Herrn Hans einen Vortrag über „Zweck und Ziel der öffentlichen Lebensversicherung bei der Kass. Lebensversicherungsanstalt“. Der Eintritt ist frei und jedermann gestattet. Bei der Wichtigkeit die diese neue Einrichtung der Kass. Landesbank für das wirtschaftliche Leben besitzt, und der Bedeutung, die ihr besonders dadurch innewohnt, daß die Amortisationsbeträge für Hypotheken der Landesbank zur Prämienzahlung für die Lebensversicherung verwendet werden können, sollte es niemand verschmähen, den Vortrag anzuhören. Auch für die Frauen dürfte der Vortrag von besonderem Interesse sein, da sie es ja gerade sind, die durch eine Lebensversicherung sich gegen die Wechselfälle des Lebens in etwa schützen können.

f. Bktein, 2. April. Der Vorsitzende des Arbeiter-Rad-fahrerbundes Ortsgruppe Waldorf war durch richterlichen Strafbefehl mit 5 Mark belegt worden, weil er der polizeilichen Auf-forderung, die Sitzungen dieses Vereins und ein Verzeichnis der Mitglieder des Vereinsvorstandes der Folgebehörde in Waldorf einzureichen nicht nachgekommen war. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde vom Schöffengericht Idstein verworfen, da der Arbeiter-Radfahrerbund als ein politischer Verein im Sinne des § 3 des Vereinsgesetzes anzusehen sei und die Einrede des Angeklagten, daß der Verein kein solcher sei, sondern nur Geselligkeit und Sport pflegen wolle, nicht ziele.

* Aus dem Ratgau, 2. April. Wir lesen in der „Coffenh. Itz.“: „Wekern konnte man das vielleicht auch in Coffenheim bisher noch nicht geübene Schaufpiel erleben, daß ein paar am Vormittag entlassene Schüler betrunken auf der Straße herumfielen, eine Schande für die Schüler selbst und für deren Eltern. Ermahnung gab es, die obendrein ihre helle Freude an den betoffenen Herren Landshuben hatten. Eine geborige Tracht Prügel wäre angebracht gewesen. Vor allen Dingen aber verdient das öffentlich erachtet zu werden, daß ein hiesiger Gast-wirt diesen Burlesken Alkohol verabsolgt hat. Kann man einem solchen Herrn nicht durch Konfessionsentziehung klar machen, daß er seine Pflicht gründlich verlegt hat?“

H. Hochheim, 2. April. Dieser Tage hielt die Schaumweinfabrik W. vormalig Burgell u. Co. ihre Generalversammlung ab. Nach dem Bericht besetzte sich der anfangs schleppende Verlauf später auf, so daß die Gesellschaft mit einem erhöhten Abschluß abschloß. Der Abschluß besetzt sich mit 586 458 Mark, wobei auch in diesem Jahre wieder 14 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen konnten. 80 000 Mark wurden der Kontokorrentreserve überwiesen und 26 200 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Die sämtlichen Immobilien, Fabrikgebäude und Weinberge stehen mit 1 Million zu Buch. Das Jahr 1913 sei zwar hinsichtlich seiner Weinernte ein Mißjahr gewesen, das kaum ein Drittel des normalen Herbstes geliefert habe, doch sei der 1913 geerntete Wein hinsichtlich seiner Qualität zur Schaumweinbereitung wohl zu gebrauchen. Bei dem herrschenden Weinmangel hätten hohe Preise angelegt werden müssen. Die Vorräte von 1911 würden der Gesellschaft gute Dienste leisten. — Der hiesige Verkehrsverein hielt am Dienstagabend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtdirektors Peter Voller im „Weihergarten“ seine Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen sei folgendes hervorzuheben: In der Sache die Anlage einer Gleisstraße am hiesigen Bahnhofsgebäude wurde mitgeteilt, daß dieselbe bestimmt gelegentlich der Umgestaltung der Bahnhofsanlagen eingebaut wird. Die Einführung von Schließern beim hiesigen Postamt wurde ebenfalls erreicht und sollen dieselben bereits mit dem 1. Mai zur Verfügung gestellt werden. Bezüglich einer elektrischen Bahnverbindung zwischen Mainz und Heimbach wurde mitgeteilt, daß die Verhandlungen gegenwärtig schweben und ist die halbjährige Ausarbeitung eines Projektes durch den Herrn Direktor Schmidt von der Stadt. Straßenbahn in Mainz in Aussicht gestellt. Der hiesige Verkehrsverein hat sich dem Rast, Verkehrsverband in Frankfurt a. M. angegliedert und es wurde der 1. Vorsitzende, Herr B. Voller, in den engeren Ausschuss gewählt. Es ist in Aussicht genommen, daß die nächste Generalversammlung des Verbandes im Jahre 1915 in hiesiger Stadt tagt. Zum Schluß wurde auch die bereits gewünschte Ueberdachung des Bahnsteiges vor dem hiesigen Stationsgebäude wieder angetagt. Leider war die Versammlung im Hinblick auf die Wichtigkeit der Verhandlungen nur spärlich besucht.

H. Hofheim i. L., 2. April. Die Holzhauser Karl Apporta, Georg Dietrich und Jakob Wilsch im nahen Liebenberg feierten dieser Tage ihr goldenes Jubiläum als Gemeindegeldhauser. Alle drei sind seit ihrer Schulzeit treue Freunde zueinander.

In. H. H. 2. April. Unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Klausner fand heute im Kreisbüro eine von 24 Abgeordneten und Deputierten besuchte Tagung des Kreistages statt. Die Wahl des als Ersatz gewählten Abgeordneten Bürgermeister Wolff-Griesheim wurde für gültig erklärt und derselbe in sein Amt eingeführt. Nach Bericht des Regierungsdirektors v. Wittlich wurden die wegen der Kreisabgabe mit der Stadt Dösch und dem Ober-Taunuskreis abgeschlossenen Verträge genehmigt, bezuglich der Erhöhung der Abgabereisegebühren. Nach einer Vertagung durch den Landrat, wurde auch die Gehaltsüberhöhung der Kreisbeamten genehmigt. Ueber den Kreishaushaltungsplan pro 1914 berichtet ebenfalls der Vorsitzende. Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 403 000 Mark ab. Die finanzielle Lage ist so günstig, daß man bereits die Erschließung der Kreisabgabe erwogen hat. Man will aber doch erst das entgeltliche Resultat des Generalparlaments abwarten. Es steht bereits fest, daß durch den Generalparlament eine nicht unerhebliche Mehreinnahme festzustellen wird. Die Kreisabgabe wurde auf 1/2 und die Beitragsabgabe auf 7 1/2 Prozent festgesetzt. Zur Deckung der Kreisabgabe haben die Farmwerke für von ihnen gespendete Veterinärstützung weitere 5000 Mark geschenkt. Die auf Grund der Weinberglichen Stiftung eingesetzten Stipendiaten haben sich gut bewährt. Zur Bekämpfung der Lungentuberkulose sind 9000 Mark eingestellt. Entsprechend den Forderungen des Oberpräsidenten wurden die Satzungen der Kreisverbände abgeändert. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder der Kreisverbände wurden wiedergewählt. Desgl. auch Bürgermeister Wolff-Griesheim als Kreisdeputierter und die Herren Dr. Vianl und Stadtdirektor Kayser in den Kreisauschuss. Von der Mandatsübertragung Dr. Geisenbergers wurde Kenntnis genommen. — Die Aushebungs- und Wählungskommission für Kraftfahrzeuge wurde, dem Verlangen des Regierungspräsidenten entsprechend, um je zwei Mitglieder und Stellvertreter vermehrt.

In. M. 2. April. In selbstmörderischer Absicht hatte sich gestern Abend die 16 Jahre alte Mädelin Dorra in den Rhein gestürzt. Sie wurde von dem Arbeiter Th. Christ von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Das Mädchen soll die Tat verübt haben, weil es von seinem Bruder war mißhandelt worden.

Bom Rhein

H. F. 2. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erlitt Herr Stadt-Vorsteher Dr. Wahl bei Eintritt in die Gatsberaterung eine allgemeine Ueberdrehung über die städtische Finanzlage. Wie der Vorsitzende mitteilt, hat der Finanzminister das Gehalt betr. finanzielle Unterstützung bei dem Bau des Gebäudes für das Lehrerseminar abgelehnt. Der Etat, der mit äußerster Vorsicht aufgestellt ist, verlangt zur Deckung des Restbetrages von 13 000 Mark eine Steuererhöhung. In einer Erhöhung der Einkommensteuer über 100 Prozent habe sich der Magistrat nicht entschließen können. Er sahlaue deshalb vor,

Friede den Hütten

Preisgekrönter Roman von M. v. Kleene.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Sommer gilt der Arbeit im Freien, dem Anbau des Landes, der Aussaat, Pflanz und Ernte; aber es gibt auch Herzen und Charaktere zu bilden; glaubst du, daß solche Arbeit nicht auch beglückt?

„Du träumst also von gebildeten Bauern, und meinst du, daß du sie mit deinen Theorien beglücken kannst, daß sie nicht vielmehr unzufriedener sein werden, wenn du sie ausläßt?“

„Der spricht von Kultur, die sich in der Praxis nicht bewähren würde? Nur System muß in einer Sache liegen, von der man sich schönen Erfolg verspricht! Schau dir doch die Bauern von Buchenfeld an! Sehen sie nicht zufrieden aus?“

„Gewiß, ich sagte dir das schon oft und war erschaut darüber! Du lästst mit Starren die Fremden vom Dorfe fern, — den Strom der Sommerfrüchte, die ringsum das Geld in die Ortschaften tragen — und deine Bauern sind's zufrieden — das ist zum mindesten besorgend.“

„Armer Freund! Gehörst du auch zu denen, die einen Segen von dem Fremdenauszug erwarten? Weist du nicht, daß sie mit ihrem Gelde auch Gift unter das Landvolk zu tragen? Da erwacht die Eitelkeit der Mädchen und Frauen, die Sucht nach Ruh und Land; der Bauer, der so leicht von den Fremden in den paar Monaten verdient, läßt weder und Geld brach liegen, und statt zur Arbeit und zur Kirche, geht er ins Wirtshaus; und doch ruht im Segen der Scholle das Glüd der Vöcker!“

Frei hatte sich in Eifer geredet; Dellingshoff sah ihn verwundert an und meinte leise: „Was nützt es aber, wenn du in einem Dörschen, dem du dein Geld, deine Arbeiten und deine Ideen widmest, Erfolg hast? Ein Tropfen, der sich im Meer verliert!“

„Das ist es eben, Ihr Ueberflügeln, woran die Lösung der hohen Aufgabe scheitert! Wer alle beglücken und belehren will, wird Schiffbruch leiden! Sieh, — was ich an trübsamer Habe besitze, das genügt in dem kleinen Kreise, der mich umgibt, Gutes zu schaffen, und meine Liebe zu den Brüdern macht die Wirkung groß! Was könnte es helfen, gäbe ich mein Geld ohne Liebe! Die Dörfer hätten morgen ihren Teil vergebend, die Fleischnamen ohne mich vorwärts; und andererseits, was müßte es, wenn ich große, weltbewegende Ideen verfolgte, die sich nie realisieren könnten? — Für die paar Häuser von Buchenfeld reicht mein Besitz, mein Verstand und mein Herz das genügt mir! Darum

die Gewerbesteuer von 120 auf 150 Prozent und die Grund- und Gebäudesteuer von 1/2 pro Mille auf 2 pro Mille zu erhöhen. — Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 483 589 Mk. abschließt. Es kommen folgende Steuererträge zur Erhebung: 100 Prozent Einkommensteuer, 100 Prozent Betriebssteuer, 150 Prozent Gewerbesteuer und 2 Prozent pro Mille Grund- und Gebäudesteuer.

Geisenheim, 2. April. Sonntag, den 5. April, findet im katholischen Vereinshaus (Hotel „Germania“), nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung des „Kathol. Frauenbundes“ statt, zu der alle Mitglieder eingeladen sind, da die Generalsekretärin des Vereins, Freiin von Carnap, uns mit ihrem Besuche beehren wird. Die in der katholischen Frauenwelt geschätzte Rednerin wird einen interessanten Vortrag halten über das gerade in unseren Tagen so äußerst wichtige Thema „Schutz und Wehr für Frauenwelt.“

Rüdesheim, 2. April. Für den Anbau von Grundstücken an der Geisenheimer Landstraße zur Erbauung eines neuen Gaswerks hat die Stadtverordnetenversammlung aus dem angekauften Fonds, welcher 105 000 Mark beträgt, die Summe von 24 000 Mark bewilligt. Die Summe von 45 000 Mark zur Anschaffung eines Gasbehälters mit 3000 Kubikmeter wird ebenfalls diesem Fonds entnommen. — Das alte Gaswerk, welches bis zum 1. Oktober 1915 geräumt sein muß und der Gasfabrikverwaltung zum Preise von 40 000 Mark überlassen werden soll, ist zur Vorbereitung und Vertikalisierung an den Finanzauschuss überwiesen. — Der Magistrat hat den Stadtverordnetenbeschluss betr. die Ortszulagen der Volkshochschule abgelehnt, und es soll nimmer das im Paragraph 39 der Städteordnung vorgesehene Verfahren zur Anwendung kommen. Die Angelegenheit ist einer Kommission, bestehend aus je 3 Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, in die Hände gelegt, um eventl. eine Einigung beider Körperschaften herbeizuführen.

Camp, 2. April. Die paar sonnigen Tage haben förmlich Wunder gewirkt. Die Kirschenbäume stehen in prächtiger Blüte, so vollkommen, wie fast langen Jahren nicht mehr. Wenn das schöne Wetter noch einige Zeit so anhält, beginnen auch bald die Prunkfächer und Birnsche zu blühen, so daß zu Ostern die ganze Gemarkung im feierlichen Blütenmilde prangen dürfte.

St. Goarshausen, 2. April. Am 5. April. begehen die Eheleute Georg Klein das goldene Hochzeitfest. Die Jubilare sind Begründer des Hotels „Hohenzollern“.

Rom Rhein, 2. April. Die Niederländer Danusschiffahrt hat für die kommende Saison, welche mit dem 1. Mai eröffnet wird, zwei neue Prunkstationen errichtet, und zwar in Remagen und in Koblenz-Überwinter. — Um dem Sonntagsverkehr gerecht zu werden, ist ein weiteres Sonntagsboot eingerichtet, und zwar das Boot „Hollandia“, welches ein großes Oberdeck und die meisten Schlafkabinen zur Durchreise nach Rotterdam hat, Sonntags, morgens 9 Uhr 15 Minuten, von Remagen, 1 Uhr 25 Minuten ab Viebrich, verkehrend, mit den Zwischenstationen, bis St. Goarshausen fahren, von wo es dann 4 Uhr 30 Minuten die Rückreise bis Mainz wieder antritt.

Aus Wiesbaden

Oberlyzeum und Studienanstalt i. E. nebst Enzeum I

Der von Prof. A. Schmitt verfaßte Jahresbericht enthält an der Spitze einen längeren Nachruf für den früheren Leiter der Anstalt, den verstorbenen Direktor Dr. G. Hofmann. — Das Schuljahr 1913/14 begann am 4. April. Am vorhergehenden Tag hatte die Aufnahmeprüfung der neuzutretenden Schülerinnen stattgefunden. Die Hauptanstellung des Lyzeum s. zählte am 1. Febr. 1914 26 katholische, 24 evangelische und 32 jüdische Schülerinnen nebst 3 Dissidenten, die Vorprüfung zählte 5 katholische, 81 evangelische und 10 jüdische Schülerinnen, das Oberlyzeum zählte 25 katholische und 44 evangelische Schülerinnen; die Studienanstalt besaß 20 katholische, 72 evangelische und 9 jüdische Schülerinnen nebst einer Dissidentin, die Seminarbildungsanstalt, 6 katholische, 29 evangelische und 5 jüdische Schülerinnen und 1 Dissidentin. Die Lehramtsprüfung für Lyzeen bestanden 20 Schülerinnen, darunter 6 unter Befreiung von Mündlichen, die Vorprüfung des Oberlyzeums bestanden 16 Schülerinnen, darunter 7 unter Befreiung von Mündlichen. Da Direktor Dr. Hofmann noch bis zum 1. Mai beurlaubt war, führte Professor Schmitt an seiner Stelle die Amtsgeschäfte weiter. Am 24. November starb Direktor Dr. Hofmann in Göttingen. Das Lehrerkollegium widmete ihm einen warmen Nachruf. Am Samstag, 29. November, veranfaltete die Schule einen besonderen Trauertag in der Aula, bei welchem Professor Schmitt noch einmal der Verdienste des Verstorbenen gedachte. Wie in früheren Jahren, wurden Kunstausstellungen sowie die in Wiesbaden und in seiner Nachbarschaft geborenen Sammlungen und Veranfaltungen für den Unterricht nutzbar gemacht. Unter Führung des Zeichenlehrers Bahmann besuchten die Schülerinnen der beiden ersten Klassen des Lyzeums, des Oberlyzeums, der Sekunda und Unterprima der Studienanstalt die Kunstausstellungen; Oberlehrer Dr. Scharff geleitete seine Klassen in das hiesige und in das Mainzer naturwissenschaftliche Museum, außerdem zu geeigneten biologischen Vorlesungen des seit kurzem ins Leben getretenen Reformlyzeums. Unter Leitung des Herrn Dr. Mitzel konnten die Schülerinnen mehrmals das Landesmuseum naturhistorischer Altertümer und das Altertumsmuseum in Mainz besuchen. In der Aula der Schule hielten Vorträge der Africarische Frau. Einmal am 24. April über seine interessante Lebensreise in den deutschen Kolonien, und Herr Schenck, ein in Deutschland studierender Schüler, am 10. Juli über Bewohner und Kultur seiner Heimat. Die längst zu einer beliebigen Einrichtung gewordene Pfingstwandertour von Schülerinnen der Oberstufe leitete

auch in diesem Jahre (vom 9. bis 20. Mai) wieder Oberlehrer Dr. Heineck; aus dem Lehrerkollegium hatten sich Herr Dr. Scharff und Fräulein Walther angeschlossen. Es wurden Odenwald, Spessart und Rhön besucht. Am 18. Juni fanden die Ausflüge aller Schulklassen statt, auch die Schulfeste war mit Klassenpartizipation verbunden; die Intervista unternahm vom 31. August bis 2. September eine dreitägige Wanderung durch den Hunsrück. Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers am 18. Juni hielt Oberlehrer Dr. Heineck die Festansprache. Bei der Jahreshauptfeier der Volkshochschule bei Leipzig am 18. Okt. sprach Oberlehrer Dr. Wäffler über den Aufmarsch der großen Heeresmassen gegen Napoleon und die Kämpfe mit dem Korps in den Monaten August bis Oktober des Jahres 1813. Oberlehrer Dr. Albert gab in seiner Festrede zu Kaisers Geburtstag ein Bild des eigenartigen Lebens und Schaffens des vaterländischen, soldatischen Dichters Detlev v. Liliencron, dessen Werk auch die Deklamationen entnommen waren, die den Vortrag nahmen. Um für die Ausstattung der Schulräume der Anstalt einen Fonds zu schaffen, veranfaltete der Schuldor unter der maßgeblichen Leitung des Gefangenenlehrers J. e. h. am 17. und 18. März Vortragsabende. Am 23. und 24. März fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Lurich die Lehramtsprüfung statt. Das Schuljahr schloß am Samstag, 4. April. Die Aufnahmeprüfung der neu eintretenden Schülerinnen findet Dienstag, 21. April, vormittags 8 Uhr, statt. Mittwoch, 22. April, beginnt das neue Schuljahr mit einer gemeinsamen Andacht der Klassen 7 bis Oberlyzeum S. II, um 8 Uhr. Die Schulneujahre (Klasse 10) werden am Donnerstag, 23. April, um 10 Uhr aufgenommen. Der Leiter der Anstalt ist wochentags von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr (Eingang Nollgasse) zu sprechen.

Städtisches Real-Gymnasium

Der von Direktor Prof. Dr. Walther verfaßte Jahresbericht befaßt u. a.: Das Schuljahr begann am 3. April 1913 mit der Aufnahmeprüfung. Es fanden mehrere Ausflüge und Wandertage statt; wegen der Erinnerung an das große Jahr der deutschen Erhebung und wegen der Jubelfeier der Regierung unseres Kaisers wurde eine große Zahl von Schulfesten abgehalten. An dem Turnfest des hiesigen Turnvereins (23. August und folgende Tage) nahmen viele Schüler teil. Den Sabbat beging die Schule mit Wettspiel und Turnen gegen die hiesige Oberrealschule. Beim Turnen erregten die Schüler in allen drei Gruppen die drei ersten Preise (Strecker VI im Ringkampf 95 Punkte); der Gültentanz wurde von der Anstalt gewonnen; beim Schlagball siegte eine Mannschaft mit 42:29 Punkten. Am 18. Oktober 1913, dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, hielt Oberlehrer Dr. S. n. a. s. i. die Rede über die Schlacht und ihre weltgeschichtliche Bedeutung. An Kaisers Geburtstag sprach Oberlehrer Kaiser über Schopenhauer; Schüler trugen Gedichte und ein Violinstück vor. In Nachmittagsstunden besuchte die Schüler auf Anregung des Direktors für die hiesige Mittelschule (auf dem Schulberg) reiche Spenden an Kleidungsstücken, Spielzeug und Büchern bei. Am 26. November 1913 verstarb fast 75jährig nach kurzem Krankenlager in voller geistiger Frische der frühere Leiter der Anstalt, Geh. Regierungsrat Professor G. h. h. Den Wünschen des Landes und der Oberleitung gab der Direktor im Namen des Lehrerkollegiums am Grabe Ausdruck. Vorkurslehrer Dr. e. h. i. wegen Krankheit keine Vertretung in den Ruhestand nachgeholt. Seinem Antrag ist zum 1. Januar d. J. stattgegeben worden. In seine Stelle ist Volkshochschulrektor Kappus getreten. In Oden werden die wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Th. h. e. und Dr. v. e. i. die Anstalt. Dafür traten die Herren Sangmeister und Arndt und der Probekandidat Verrenter ein. Herr Arndt verließ die Anstalt Michaelis, ebenso die Herren K. e. r. m. a. n. und S. e. l. e. m. e. r. Herr Arndt, der 1 1/2 Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig gewesen war, wurde von Oktober als Oberlehrer am Gymnasium in Nombour angestellt. Als Probekandidaten wurden die Herren Dr. e. h. e. m. e. r. und Dr. v. b. i. n. g. e. r. sowie der wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. K. o. n. g. e. r. überwiesen. Der für den naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmte Nachb. ist bis auf einige Nebenräume und Geräte im Lauf des letzten Sommers fertiggestellt worden. Am 16. Juni erhielt aus Mitteln, welche die Stadt bewilligt, aus der G. h. v. a. s. s. t. i. o. n. s. s. t. i. m. g. sowie durch Zuwendung der staatlichen Behörden eine große Zahl von württembergischen Schülern (Nieder als Gehilfen; auch am 18. Oktober wurden mehrere Schüler durch Gehilfen ausgemacht. Mit Beginn des Winterhalbjahres wurden 24 Primaner als „Oderer“ in den Pausen auf dem Hofe und in den Gängen unter Oberaufsicht der Lehrer bestimmt. Die diesjährige Reifeprüfung fand am 10. und 11. März unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Dr. v. e. h. e. l. e. r. beim des Direktors statt. Von 17 Oberprimanern, die in die Prüfung eintraten, bestanden 16, darunter 4 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Der unter dem Vorsitz des Direktors abgehaltenen Schulprüfung unterzogen sich 29 Schüler der VII der Realschule.

Schulpersonalien

Dem Hauptlehrer Ludwig Sanner in Wies ist die Amtsbezeichnung Rektor verliehen worden. — Einmündig anerkannt wurden die katholischen Lehrer Joh. Weiland in Böhm-Idorf, Joh. Stolz in Oberrod, Joh. Engländer in Eisenbach, Friedrich Görgen in Eis, Arthur Preis in Fischbach, Hans Krz in Lindelschied, Wilhelm Schreiner in Dorschhausen, Franz Schidel in Schloßborn, Anton Göbel in Dorsbach, Anton Jäger in Mettelbach, Karl Becker in Siersbach, Franz Huber in Mündt, Michael Schmitt in Dettelnbach, Joh. Strunk in Helferskirchen, Friedrich Wenningen in Haffelsbach, Adolf Roth in Walsenrieden, Stephan Gerberg in Niederglabbach, Hermann Giesler in Hainthausen und Rudolf Weinga in Eisingen, ferner die katholische technische Lehrerin Maria Kippel in Schreierstein. — Ungünstig angefallen wurden die katholischen Lehrpersonen: Maria Schüllerer in Bernborn, Katharina Thomas in Kolbach, Angelika Berget wurden die katholischen Lehrer Ludwig Weis in Elter. — Der jetzt wurden die katholischen Lehrer Johann Giesler von Marienhofen nach Niederlahnstein, Hermann Müller von Giesborn nach Hofheim und Johannes Simon von Giesborn nach Westerburg. — Aus

fröhlich der Liebe wählen, aber dann soll es für den ersten Versuch genügen; ich weite, du wirst wie geküßt sein. . . .

„So denkst du hin?“ lachte Dellingshoff laut auf. „Ich bin nur etwas warm geworden, aber müde gar nicht!“

„Ja, ja, jetzt spürst du noch nichts; wir wollen aber sehen, wer Recht behält; doch du hast deine Sache für das erste mal ganz gut gemacht! Dir wird heute das Fröhlich ganz anders schmecken als sonst.“

„Wahrhaftig, ich habe Appetit! . . .“

Jetzt klang vom Dorfe das Ave-Marien herüber, so hell und rein, und als Frey den Hut vom Kopfe nahm, da zog auch Dellingshoff den seinen mit einem Gemisch von Scham und Wüßlichkeit erwachsender Andacht ab, aber er betete nur: „Herrgott, ist deine Welt doch schön!“ und es fiel ihm gar nicht ein, daß er vor langen, langen Jahren, als noch seine blühende, fröhliche Mutter lebte, ebe er zur Tante Geßlin kam, alle Abende beim Gebetslesen die Hände falten mußten und seinen Nachbarn folgen. . . .

Nun gingen sie den gleichen Weg zurück, den sie vor einer guten Stunde gegangen waren; warm brannte schon die Sonne herunter, auf der Straße war es lebhaft, aus den Häusern stiegen fernhergerade die Rauchschwänke auf, und die Damen gackerten ihr fröhliches Weibelsplätzchen, daß sie pflichtschuldigst ihr Ei verlegt. — Der Knecht trennte ihren Weg, das Grünfutter zu holen.

„Aber, wenn es doch Nähmaschinen gäbe, was plagt du dich denn mit der Senze?“ fragte Dellingshoff.

„Kennst du es plötzlich eine Plage? — — Doch — — Scherz beiseite, wir macht die gesunde Bewegung Freude, und zur täglichen Grünfütterung lohnt es sich nicht, die Maschine zu benutzen. — — Dann muß ich dir gestehen, ich liebe es, den Bauern zu zeigen und zu beweisen, daß mir jede ihrer Arbeiten lieb ist, daß ich sie schön, erhehend und ehrenvoll finde!“

„Bist du seltsam!“ sagte Dellingshoff wieder, wie er es schon zahllose Male getan hatte, aber Frey entgegnete ernst: „Was so natürlich ist, erkennst du seltsam! Und doch hast du so große Besichtigungen und Wandereien! Hat für dich das Landleben denn gar keinen Reiz?“

„Ja, ja; insofern schon, als meine Befigungen mit ja mehr mehr als ein sorgloses Leben ermöglichen.“

Sie hatten das Haus erreicht, der Fröhlichstifts Fond sauber aufgedeckt bereit, und die junge Frau hatte ihre helle Freude an dem prächtigen Appetit ihrer Tischgenossen, die der selbstgeklärten Butter, dem frischen Landrot und dem klaren Honig der eigenen Bienezeit so fleißig zusprachen.

„Jetzt eine Zigarre“, jagte Dellingshoff, dem Freunde sein

forge dich nicht um mich! Im Winter unterhalten mich Pflanz und Lehrer, und da gibt es für die Jugend Varen und Rede zu gesunder Lebensführung, Pöbelbänke und Schustersäge, Nähmaschinen und Zeichenretter; es herrscht kein Jovang, aber die Kinder kommen gern, und jedes wird eben in dem Fach ausgebildet, wozu es Neigung und Geschick zeigt; die Eltern aber ergreifen diese Gelegenheit mit tausend Freuden, denn sie sehen, wie ihre Kinder mehr lernen, als den Vater zu bezaubern, ohne doch je zu vergessen, daß die Erde und ihr Segen die Wohlgruben des Landes bleiben! . . . Doch ich ermüde dich wohl. Und dort liegt auch schon das Feld, wo du deine Studien machen kannst!“

Er deutete auf einen Acker, der unter letzter Rotke Kippig wucherte, den Frey zur Grünfütterung bestimmt hatte; noch lag der Tau auf den purpurroten Blütenköpfen und den zartgrünen Blättern, und mit einer fast graziosen Bewegung ließ Frey die blaue Senze in lächelnder Schwingung durch das Futterkraut gehen, daß sich die Blüten in höchstem Wohlstand niederlegten.

„Ah, wie das spielen geht!“ rief Dellingshoff, aber Frey entgegnete lächelnd: „Machst du wohl, daß sich schon Pünias und Palladius an die Menschen mit der Erfindung eines mechanischen Erntes für die schwierige und ermüdende Arbeit des Wähens abzugeben hüten, wenn es gar so leicht ginge, wie's aussieht? Freundschaft, bitte, mache heute nur — vorausgesetzt, daß du überhaupt die richtige Handhabung so schnell erlernst — eine kleine halbe Stunde, dann laß uns wieder darüber reden.“

„D, gib her; das ist so grazios und nett! Bei Tante sah ich immer nur die Nähmaschine, aber das gefällt mir viel besser!“

„Bravo zu deinem Eifer! Also, paß auf; hier ist der hölzerne Wurf mit den Handhaben; die müßt so fassen . . .“

Frei gab ihm die Senze in die Hand: „Wiß aber wohl acht, daß du mit dem Blatt kein dummes Zeug machst und dich verletzest; es ist nämlich eine echte Solinger Doppelseisen, mit der Hand geschmiedet und kharf wie das Rasiermesser eines großstädtischen Bartkämmlers!“

Der erste und noch manche weiteren Versuche mißglückten natürlich, aber soviel auch Frey lachen mochte, Dellingshoff ließ nicht nach:

„Recht ist's ja nicht!“ meinte er, „aber es wäre doch zu blamabel, wenn ich das nicht fertig bringen sollte, was jeder Bauer kann! Zeig mir's nur noch einmal!“

Frei holte weit aus; unter seinen gelbten Händen traten die Kräfte des Schwungs und des Schneidekeils in regelmäßige schöne Wirkung; in wenigen Minuten lag ein ganzer Streifen stundenlanges Acker auf dem glatt abgemähten Acker, und lächelnd sagte er: „So, nun darfst du noch etwas Zugabe für das heutige

dem Schulbesuche des Regierungsbezirkes (scheiden der katholische Lehrer Moris Bouffier in Daintchen (nach Mühlheim (Rhein) und die katholische Lehrerin Helene Kreis in Frankfurt. — Pensionieren läßt sich am 1. Mai Hauptlehrer Chr. Reich in Königstein.

Freie Schulfstellen

Wald Daintchen (Kr. Lingen), Königstein (Kr. Oberamt) und Eitelborn (Kr. Untertürkheim) werden katholische Lehrer und nach Cronberg (Kr. Oberamt) eine katholische Lehrerin gesucht. Meldefrist 15. April bzw. 1. Juli 1914; Befestigungstermin 1. Juni bzw. 1. Okt. 1914.

Aus der Vorstandslitung der Handwerkskammer

Die Einrichtung einer Jugendkammer ist beantragt von den selbständigen Schreibern des Kreises Biedenkopf und von den selbständigen Schneidern des Kreises Limburg. Der Eisenbahnbau hat eine größere Arbeit im Sinne von Anträgen der Kammer gegeben. Dem Reformkino als Mittel zur Berufsberatung steht der Kammerpräsident vorerst noch abwartend gegenüber. Er hält die Darstellung in lebenden Bildern für unzulänglich. Von der Verbreitung einer Werbeschrift für die freiwillige Invalidenversicherung soll abgesehen werden. Der Kommission zur Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstand tritt die Kammer mit einem Jahresbeitrag von 30 M. bei. Die drei Bäckervereinigungen des Kreises Limburg haben die Errichtung einer Meisterprüfungskommission für Bäcker in Limburg beantragt. Dem Antrag wurde eine Folge nicht gegeben, weil man keinen Anlaß sieht, die ihres Amtes waltende Kommission in dies zu beauftragen, dagegen will man dafür eintreten, daß die Prüfungskandidaten aus Limburg in Limburg geprüft werden. Bezüglich der Frage, ob Nummern oder Gewerkschaften zum besten staatliche Versicherungen übernehmen, steht man auf dem Standpunkt der letzteren Alternative. Der Ausschuss für das Gewerkschaftswesen soll sich, bevor die Angelegenheit der Volkerversammlung vorgelegt wird, nochmals mit ihr beschäftigen. Zur Entscheidung des Handwerker-Erhölungshaus in Traben-Trarbach haben die westdeutschen Kommunen beschlossen, bis auf weiteres alljährlich 10 Prozent ihrer Umlage zur Verfügung zu stellen. Der nächsten Vollversammlung wird ein Antrag unterbreitet, hier eine gleich hohe Umlage aus den Ueberhöhen bezw. der laufenden Rechnungen zu machen, von einer Erhöhung des Umlagefußes aber abzusehen. In Mitgliedern der Prüfungskommission für die Kgl. Baugewerkschule in Jülich wurden die Vorstandsmitglieder der Kammer Zimmermeister Gachens (Wiesbaden) und Bauunternehmer Heger (Halsenhein), zu ihren Stellvertretern Gumbert und Haude gewählt.

Bolschewism

Gestern Abend fand eine Vertrauensmännerversammlung statt. Herr Kaufmann Schweizer hielt einen instruktiven Vortrag über das Thema: „Wannemwanderung und Abwanderung vom Lande“. Er zeigte, wie im Verlauf der letzten Jahrzehnte unter Wirtschaftswandel eine totale Umwälzung erfahren hat, wie sich die Städte vergrößerten und die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenüber der städtischen prozentual und absolut gesunken ist. Weiter führte er aus, wie diese wirtschaftliche Veränderung auch große Umwälzungen im Leben des Einzelnen hervorgerufen habe. Er sprach über die Beschäftigten, wie sie die vom Lande kommenden Personen in der Stadt vorfinden und wie sie sich denen anpassen haben. Besonders nachdrücklich wies er dann darauf hin, welche Pflichten der Katholizismus gegenüber den Zuwanderern hat und wie die Fürsorge für diese Leute in den einzelnen Großstädten gehandhabt wird. Der schöne Vortrag fand reichen Beifall. — In der Konferenz gelangte neben dem Heft 2 des „Bolschewismus“, welches sich mit der Abwandererfürsorge beschäftigt, ein Heftblatt des Bolschewismus „Vor dem Spiegel“ zur Ausgabe, das dem Leser ein getreues Bild der heutigen Sozialdemokratie gibt. Dieses Heftblatt wird in der nächsten Zeit durch Vertrauensmänner des Bolschewismus allgemein verbreitet.

Leerstehende Wohnungen

Eine Zählung der leerstehenden Wohnungen findet am Veranlassung des Magistrats durch das Statistische Amt nach dem Stande vom 15. April statt. Die Fragen erstrecken sich auf Lage der Räume, ihre Größe, den Preis und die Ursache des Leerstehens. Die beteiligten Kreise wie Hausbesitzer, Verwalter und bergl. brauchen die Zählung nicht selbst auszufüllen, dies geschieht vielmehr durch Beamte der Wasser- und Lichtwerke, die in den nächsten Tagen mit der Erhebung beginnen. — Bisher wurden in Wiesbaden die leerstehenden Wohnungen zweimal gezählt und zwar am 15. Oktober 1907 und 1912. Es wurden 1907 1875 und 1912 1637 leere Wohnungen gezählt, vom Gesamtbestand waren dies 7,1 und 5,9 Prozent.

Wiesbadener Stadtbund für Frauenbestrebungen

Auf Anregung mehrerer Frauenvereine Wiesbadens, die bei den Vorbereitungen zu den Ostfrankensalons die Vorteile gemeinsamen Vorgehens empfunden haben, hat sich ein „Stadtbund für Frauenbestrebungen“ gebildet, dem sich jetzt 23 Vereine angeschlossen haben. Vorsitzende ist Frau Professor W. Presentius. Im Vorstand sind die verschiedenen Interessentkreise vertreten. Die praktische Arbeit wird einzelnen Kommissionen übertragen, zu denen die Vorstände und Mitglieder derjenigen Vereine herausgerufen werden, deren Programm der jeweiligen Aufgabe entspricht. Man erwartet wohl mit Recht durch diese Organisation eine erhöhte Leistungsfähigkeit auf den verschiedenen Gebieten der sozialen Bestrebungen.

Bogelzugkalender für die Monate April, Mai, Juni

April: Die für den März in dieser Zeitung gegebenen Anweisungen (Käufungen von Nisthöhlen, Fütterung in besonderen Fällen) gelten auch für diesen Monat. Mai: In die Monate Mai und Juni fällt die Hauptzeit unserer Vögel. Alle Vorkehrungen für Nistgelegenheiten müssen jetzt beendet sein. Jetzt kann Vogelzug nur noch dadurch betrieben werden, daß man alle Gekünte, die Vögel brüten lassen und können, vor Störung bewahrt. Dazu gehört aber vor allem Schutz vor jeglichem Raubzuge, — besonders bei Hagen, — welches

Jubiläums-Jahrbuch 1914

Mit dem heutigen Tage tritt der Versand unseres Jahrbuches an die Agenturen abgeschlossen. Es müssen also mit der heutigen Ausgabe sämtliche Nummern in den Besitz des Jahrbuches gelangt sein. Sollten einzelne Bezahler kein Jahrbuch erhalten haben, so wolle man dasselbe zunächst bei dem Zeitungsboten in den Städten oder bei den Agenturen in der Provinz anfordern und sich erst an die Geschäftsstelle wenden, sobald diese Stellen versagen.

natürlich jetzt in der Praxistätigkeit besonders verberlich wirkt. Auch auf die Sperlinge, namentlich die Feldsperlinge, müssen wir gerade in dieser Periode ein nachsichtiges Auge haben. Juni: Das für den Monat Mai Gesagte gilt auch für den Juni. Außerdem vergesse man nicht, die zu den Kästen führenden Wege recht rein zu halten, besonders von Unkraut und aufstreichenden Beschmutzungen. Ferner sei daran erinnert, daß junge Vogelzuggehölze öfters gehackt werden müssen.

Der Wildstand und die Jagd im Taunus

Im „Veltischen Jagdklub“ hielt der in Weidmannskreisen bekannte Edgar Andree aus Frankfurt einen Vortrag über den Wildstand und die Jagd im Taunus. Von den Zeiten der Römer ausgehend und die Jagd im Mittelalter und in der neueren Zeit betrachtend, kam der Vortragende auf den Wildstand im Anfang des 19. Jahrhunderts im Taunus zu sprechen. Der Wildstand war zu dieser Zeit beinahe vernichtet. Nur durch veranlagte Jagdschönheite des Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Darmstadt wurde er wieder gehoben. Als im Jahre 1813 die Kartagenossenstaaten aufgehoben und jeder Gemeinde ein entwerfender Teil des Waldes zugeteilt worden war, bekamen die Jagdgründe steigenden Wert. Der heutige Wildstand in den Taunuswäldern wird auf 3000 Stück geschätzt. Der jährliche Abschlag beträgt etwa 400 Stück. Große Jagdliebhaber waren Herzog Wilhelm I. und Herzog Adolf von Nassau. Ein Auszug aus der Geschichte des letzten nassauischen Regenten, des Herzogs Adolf, enthält u. a. 32 witzige und drei ganze Stücke, welche in den Jahren 1836—1864 größtenteils in der Oberförsterei Idstein von ihm zur Strecke gebracht wurden. Darunter waren zwei kapitale Hirsche, ein Sechshenker, zwölf Zwölfhender. Im Jahre 1868 fand man in der Oberförsterei Nomburg einen eingegangenen starken Hirschjagdwildschütz. Der 1895 gegründete Verein hirschjägerlicher Taunusjäger in Frankfurt hat viel für die Erhaltung des Wildstandes im Taunus getan. Aufseher wurde durch diesen Verein mit gutem Erfolge eingeführt. Das früher häufig vorkommende Wildschwein wieder anzuführen, mißglückte jedoch.

Erfolgswortenausscheidung

Anstelle des vom Ante eines Geschworenen dispensierten Buchhändlers Joseph Mentges in Oberlahnstein wurde Landwirt und Bürgermeister a. D. Ludwig Egert in Dalsbach zum Geschworenen bestimmt.

Ernennung

Die Herren Landgerichtsräte Stadtverordneter Busch, ferner Obersekretär am Amtsgericht Schäfer und Amtsgerichtsrat S. Widmaier sind zu Nachamtsräten ernannt worden.

Personalien

Den Oberlehrern am Kgl. Gymnasium Professor Dr. Adam und Professor Böhler wurde am Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Geheimrat Substantiv verliehen. — Am 1. April ist Bahnhofsverwalter Löwe von hier als Bahnhofsverwalter nach Langendieck bei Loxtonum, und Oberbahnassistent Messede von Zwingenberg in Hessen hierher versetzt worden.

Bezirksauschuh

In den Bezirksauschuh Wiesbaden hatte der Ortsarmenverband Wiesbaden gegen den Ortsarmenverband Frankfurt eine Klage angehängt und darin die Rückerstattung von Unterstützungskosten in Höhe von 76,80 M. für das uneheliche Kind der Bäckerin Hedw. Groß in Frankfurt gefordert. Das Kind war bei seinen Großeltern in Wiesbaden untergebracht. Zunächst war, solange der Großvater lebte, eine Unterhaltung aus öffentlichen Mitteln nicht nötig, später wurden sie jedoch bis 1. Juli 1913 in obensetzlicher Höhe in Anspruch genommen. Bereits durch Vorbescheid hat der Gerichtshof die Klage abgewiesen. Dieser Entscheidung schloß sich vorgerichten der Bezirksauschuh an. — Bei Gelegenheit des letzten Andreasmarktes hatte der Karussellbesitzer Georg Klippel und Wiesbaden auf einem Privatgrundstück eine Schiffschaukel aufgestellt. Angeblich bezahlte er ein Standgeld von 275 M. für die beiden Tage. Dem weiteren wurde ihm vom Magistrat eine Luftbarkeitsabgabe in Höhe von 50 M. pro Tag angefordert, obwohl er selbst versichert, der Verkehr auf dem Andreasmarkt gehe von Jahr zu Jahr zurück, er habe nicht nur nichts verdient, sondern eine Einbuße von 150 M. gehabt. Er erklärt sich nur bereit, 10 M. pro Tag zu bezahlen und hält diesen Satz um so mehr für angemessen, als die Luftbarkeitssteuerordnung die Erhebung einer Abgabe von 2 bis 50 Mark verbietet, und als nach dem ganzen Umfang des Schiffschaukelbetriebes die Erhebung des Maximalbetrages sich nicht rechtfertigt. Wiber den ablehnenden Reklamationsbescheid hat Klippel den Klagezug beschritten. Der Bezirksauschuh aber wies ihn ab, weil es Sache der Aufsichtsbehörde sein müsse, die Höhe des zu erhebenden Satzes zu bestimmen.

Dammrutsch am Melonenberg

Unterhalb des heiligen Bahnhofsgrundes, wo bei der Erbauung des neuen Hauptbahnhofs eine Straße von der Schwalbacher Bahnlinie nach der Mainzer Landstraße erbaut worden ist, ist unweit der Ueber-

brückung ein großer Dammrutsch entstanden, wobei die ganze Telegraphenleitung mit den Doppelmasten in Mitleidenschaft gezogen wurde. Deranlass sind die Erdmassen durch das Sickerwasser von dem anhaltenden Regenwetter in Bewegung gekommen. Das ganze Gelände muß an der Unfallstelle abgeflacht werden. Die abgerutschten Erdmassen sind zumteil in den Salzbadstutgraben hinabgeführt, indessen ist für den Salzbadkanal selbst keinerlei Gefahr einer Beschädigung vorhanden. Für den Telegraphen- und Telefonbetrieb müssen neue Masten aufgeführt werden.

Unzulässiger Kaminröhrenbetrieb

Das Landgericht Wiesbaden hat am 1. November 1913 wegen Kuppel bei Gastwirt Hermann Hälstötter aus Radebeim zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Hälstötter betrieb in Radebeim ein Restaurant, in welchem er zwei Zimmer als „Weinstube“ und einen Raum in dem 1. Stockwerk als „Sitzzimmer“ eingerichtet hatte. Die Verbindung erfolgte hier nur durch Kellerräume, die lediglich auf Treimgelder und auf 10 Pros. Provision vom Weinverkauf angewiesen waren. Nach Feststellung des Landgerichts hat Hälstötter in den Monaten April bis August 1912 gebudelt, daß die Kellerräume den Gästen sich hingaben. Somit besteht kein Zweifel, daß Hälstötter der Ansicht aus Eigenmut — er wollte einen möglichst hohen Weinumsatz erzielen — Vorhand geliebt hat. Hälstötters Revision hat das Reichsgericht, 1. Strafsenat, auf Antrag des Reichsanwalts als unbegründet verworfen.

Straßenbau

In der Bertramstraße zwischen Bismardring und Hellmündstraße soll im April, in der Sonnenberger Straße im Juni mit dem Umbau des nördlichen Gehweges in Gehfußweg bzw. mit dem Umbau der Fahrbahn in Hartpflaster und der Gehwege in Mosaikpflaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Strafhammer

Die Ehefrau eines Fabrikarbeiters aus O. Tristel war vom Richter Schöffengericht wegen Vergehens gegen das Kinderwohlgesetz zu 1 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil sie sich von ihrem 10-jährigen Sohne beim Zeitungstragen helfen ließ. Sie legte Berufung gegen das Urteil ein und erzielte gestern vor der heiligen Strafkammer Freisprechung. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Frau bei dem Austragen der Zeitungen nach Lage der Sache als selbständige Unternehmerin und nicht als im Dienste des Verlegers stehend zu erachten sei. Die Kosten des Verfahrens, auch die der Angeklagten entstandenen baren Auslagen wurden der Staatskasse auferlegt.

Freiwilligen im Wiederaufnahmeverfahren wurden von der Anklage der Beleidigung des Hiltmörder Sopi dieser Tage die Redakteure des „Wiesbadener Tagblatt“, H. H. H. H., sowie des „Cronberger Anzeiger“ Andree. Es ist die Rücksichtung der freierwilligen entrichteten Strafen sowie der Erfolge aller Kosten, welche ihnen aus dem Prozesse erwachsen sind, angeordnet worden.

Vermisste städtische Nachrichten

Die im Stadtbereich Wiesbaden wohnenden Eltern und gesetzlichen Vertreter werden durch den Magistrat aufgefordert, die blinden und taubstummen Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, bis zum 15. April L. J. im Rathaus, Zimmer 28 anzumelden.

Die von der Kurverwaltung eingeführten Pferdchen- und Kreiselspiele im Konversationsloale des Kurhauses erfreuen sich großer Beliebtheit. Am Eröffnungstage spielten 600, am folgenden 602 Personen.

Der Verkauf und Betrieb ausländischer Serienlose ist verboten und unter Strafe gestellt. In der letzten Zeit wurde wieder mehrfach versucht, solche Lose in Wiesbaden unterzubringen. Die Behörden warnen vor dem Ankauf, da eine Gewähr für rechtmäßige Ziehung und Auszahlung des Gewinns in keiner Weise geboten ist.

Trotzdem wiederholt auf das Treiben der spanischen Schachschwindler hingewiesen wurde, gehen doch immer noch zahlreichen Einwohnern Wiesbadens Briefe aus Madrid und Barcelona mit dem bekannten Inhalt zu. Die Polizei läßt erneut vor dem Eingehen auf die schwindelhaften Angebote warnen.

Die weibliche Leiche, welche am Dienstagabend bei Viebrich aus dem Wein gelandet wurde, ist als die einer 35 bis 40 Jahre alten Frau Pauline Sch. aus der Blicherstraße hierseits erkannt worden. Die freiwillig aus dem Leben geschiedene soll von einem starken Nervenleiden befallen gewesen und deshalb in den Tod gegangen sein.

Die Pfahlerneuerungsarbeiten an der oberen Wilhelmstraße, die mit der Einlegung neuer Straßenbahnlinien verbunden sind, werden am Gründonnerstag beendet sein; unsere Obergäste und Kurgäste werden das sicher begrüßen.

Die Ehefrau des verstorbenen Hoteliers D. aus der Spiegelgasse wollte sich heute früh an der Regattastrasse in Biebrich in den Rhein stürzen. Ein Schwimmbad, der das Tum der Frau beobachtete, holte sie aus dem Wasser. Frau D. wurde ins Viebricher Krankenhaus gebracht.

Sunnotizen

* Residenztheater. (Spielplan vom 4.—14. April.) Samstag: „Die heitere Residenz“. Sonntag, nachm.: „Der ungetreue Ehemann“. Abends: „Der blinde Passagier“. Montag: „Die spanische Flieger“. Dienstag: „Der Enoh“. Mittwoch: „Der blinde Passagier“. Donnerstag: „Es lebe das Leben“. Freitag: „Geschlossen“. Samstag: „Nanna Banna“. Sonntag, nachm.: „Auf dem Wasser“. Abends: „Müllers“. Montag, nachm.: „Der blinde Passagier“. Abends: „Müllers“. Dienstag: „77: 10“.

Glück hinreichend, doch frei wehrte höflich dankend ab: „Ich muß zur Kirche, wir haben ein Traueramt! — — Uebrigens künftighin du mitgehen; der Alte hat immer die Botengänge für dich zu Doktor und Apotheker getan!“

„Gewiß — ist denn noch Zeit, sich umzusetzen?“

„Wenn du nicht zu lange brauchst; es lautet erst zum zweitenmale!“

Da stand er nun in der schlichten, kleinen Kirche, seit unendlicher Zeit zum erstenmale wieder, und es überkam ihn ganz eigen. Säßen und drüben knieten die Kinder in den vordersten Bänken, das Haar glatt gestrichen und naß, ernst und gesammelt, ganz von der Heiligkeit des Ortes erfüllt; alte Mütterchen mit dem breitrandigen Filzhut, von dem die wallenden schwarzen Bänder bis zum Kinn hinunterfielen, beteten mit den weißen Lippen ihren Rosenkranz und ließen die bunten Perlen durch die fahlgelben Finger gleiten; junge Frauen und Mädchen mit seidnen Häutchen und blumendruckten Daistüchern lasen in den dicken Gebetbüchern mit Köschlichkeit, und hinten standen die Männer, breitbeinig, die Hände in der Hand, mitten unter ihnen frei, hoch über sie emporragend, und sein geistvoller Kopf hob sich ernst und schön von der weißgetünchten Wand ab.

Hellinghoff hatte mit einem prächtigen Bild über die andächtige, kleine Gemeinde hingesehen und er kam sich vor, wie ein fremder Eindringling in eine unbekannte, heilige Stätte. — Jetzt brach ein Sonnenstrahl durch das Bogenfenster rechts vom Altar; sein Bild folgte unwillkürlich der goldenen Helle — und blieb hängen, wo die Strahlen in der Dornenkrone des gekreuzigten Wortes wühlten.

„Som Altar Klang es: „Sursum corba!“

Die Dergen empor! Wie ihn der Rabukrus gewaltig ergriß! Hatte er nicht zu danken, inbrünstig zu danken dem, der ihm das Leben erhalten hatte? —

Und als die Menge in schweigender Anbetung an die Brust schlug, da kniete er mitten unter ihnen, und sein Haupt sank tief, als liege eine brüderliche Last auf seinen Schultern.

Als er wieder aufstand, war ihm, als lächle ihm der Dornen gekrönte am Krenze entgegen, und seine Brust hob sich leichter und freier; ein Hauch von Frieden hatte ihn berührt. —

Als er mit dem Freunde durch den kleinen Friedhof heimwärts ging, ging Vene freundlich grüßend an ihnen vorbei; sie war frisch und heilig, wie ein Heidentümchen, und das Freudenige in ihrem Gesicht machte sie schön; ein goldiger Schimmer lag auf ihren blassen blonden Haaren, und die Gesundheit lagte auf ihren roten Lippen und Wangen.

„Du mußt heute Abend kommen, Vene, wir haben eine

Ueberraschung für dich“, rief ihr Hellinghoff zu, und frei bekräftigte es: „Ja, komm nur, meine Frau wollte so zu dir schicken; vergiß es nicht!“

Sie schmolte fast ein wenig: „Vergessen, Herr? Nein, das gibt's nicht! Aber wann darf ich denn kommen?“

„Wenn du mit deiner Arbeit Feierabend machst; so früh du eben kannst.“

„Also — bis sieben bin ich da! Gewiß ist Antwort gekommen wegen der neuen Nähmaschine. Am End' ist gar schon ein Händler da?“

„So was wird's sein!“ lachte Hellinghoff im Weiterfahren; und ein ganz wohliges Gefühl überkam ihn, als er sich Vene's Freude ansah über die Ueberraschung. Frau Frei hatte ihm auf sein Drängen angeraten, der Vene als ein Zeichen seiner Dankbarkeit für ihre aufopfernde Pflege eine neue Nähmaschine mit Fußbetrieb zu kaufen, was schon lange ihr sehnlicher Wunsch war; sie hatte sich sogar schon eine kleine Summe zusammen gespart und Frau Marias Rat diesbezüglich befolgt. Am gestrigen Tage war die Maschine angekommen, aber Hellinghoff hatte noch aus eigenem Antriebe ein schönes goldenes Kreuz an goldener Kette kommen lassen und eine kleine, von Frau Frei gewählte Wiederanmeldung, und die Vene, die gar keine Ahnung hatte, sollte nun abends beglückt werden.

Seine Wille waren dem Mädchen gefolgt, und wie in lautem Denken sagte er: „Wenn man ein Bauer wäre!“

Laut lachte frei auf: „Du nennst mich so oft seltsam, aber — vergiß, mir scheint, du bist es viel mehr als ich! Ein Bauer zu sein, wenn man Land und Felder, Acker und Wälder besitzt, wie du, das ist doch nicht schwer! Wollte nur! — aber warum überkommst dich der Gedanke nur gerade jetzt? Reulich wünschtest du ein Delirger zu sein, um die Vene malen zu können, heute ein Bauer?“

„Ach, dumme Gedankenassoziation war's, vergiß! Es wird Zeit, daß ich in das alte Leben zurückkehre!“

Frei sah Hellinghoff von der Seite an; wie viel Gutes konnte der Freund mit seinem Reichtum wirken, wenn die Flamme der Nächstenliebe in sein Herz schlug, wenn er den großen Gedanken erlachte, zu teilen mit denen, die Not litten! Aber der suchte sein Glück auf der breiten Heerstraße und legte sich jeden Tag mit leerem Herzen nieder; er hielt die Künstlertrute zur inneren Zufriedenheit in der Hand und wußte sie nicht zu schwingen.

Da Klang es von ferne herüber:

„Und so weit ist mein Herz,
Und so blau wie der Tag,
Wie die Lüfte, durchschneit von Verheißung!
Ihr Frühlings, singt,
Weil das Leben noch matt;
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“

„Die Vene singt!“ sagte frei.
„Die Vene?“ Hellinghoff blieb lauschend stehen
„Noch sind die Tage der Rosen!“ verhallte es in der Ferne.
(Fortsetzung folgt.)

„Es gibt viele, die ihren Nächsten lieben, aber bloß aus Jancigung und aus Treiben der Verwandtschaft; aber etwas anderes ist es, was wir aus Naturtrieb, etwas anderes, was wir Gottes wegen tun.“ (Hl. Gregor).

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

* Abdrucke oder Abdrücke? Etymologisch betrachtet man neuerdings nicht mehr „Exemplare“ einer Schrift oder eines Buches, sondern „Abdrucke“. Gleichzeitig mit dieser an und für sich gewiß erfreulichen Verdeutschung droht aber eine sprachliche Verwilderung sich einzubürgern. Immer häufiger liest man nämlich: „Wir überlieferten Ihnen zehn Abdrucke unseres Aufsatzes“ oder: „Weitere Abdrücke stehen in besterlicher Zahl zur Verfügung“ usw. Also Abdrücke? Nein, „Abdrucke“ muß es selbstverständlich heißen. Man sammelt zwar auf einer Reise Einbrüche, man fertigt Wachs- und Gipsabdrücke, man benutzt die Fingerabdrücke zur Ermittlung von Verbrechern, aber wo es sich um die Erzeugung der sprachlichen, d. h. verteilungsfähigen Sprache handelt, heißt die Mehrzahl von Druck immer noch Drucke, nicht Drücke. Sonst käme man zu allerhöchsten Sprachdrücken. Man würde dann in einer Gemäldesammlung neben wertvollen Delgemälden auch wertvolle Delbrücke entdecken, während es doch Delbrude sind; man würde die ältesten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst nicht als Wiegendrücke, sondern als Wiegendrücke bewundern; man würde bei Hiebdrückdrücken wohl gar an die seltene Umarmung eines verlebten Baars denken, während man doch Hiebdruckerdrücke meint; Licht- und Kupferdrücke würden sich in eben solche Drücke verwandeln, und von verarbeiteten Blechen könnten keine Reubdrücke, sondern nur noch Reubdrücke hergestellt werden. Auch bei der Abgabe der Feuererklärung müßte man mit die Vordrucke genau beachten, sondern die Vordrücke, und was verbleiben Anhang mehr wäre. Also nochmals: Abdrucke, nicht Abdrücke! Alle Setzungen werden gebeten, dies abzubringen, — aber bei Leibe nicht abzudrücken!

Theater, Kunst, Wissenschaft

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Sonatenabend. Dieser, intimer Kleinakt in überzeugender Wirklichkeit des Seins gewidmete Konzertabend hatte zwei hervorragende Künstler im Kasino zusammengeführt: Fräulein Paula Steibel als poetische Ausbeuterin am Klavier, manchmal ganz Leidenschaft und Gefühlsausbruch, technisch fertig und von seltener Anschmieglamkeit, und Herrn Karl Klingler! Sein herrlicher Ton, seine echt musikalische Auffassung und seine nie versagende Technik kempeln ihn zu einem der hervorragendsten Geiger. Auf dem Programm stand die breit angelegte Sonate op. 108 D-moll von Joh. Brahms, das liebliche Rondo op. 70 D-moll von F. Schubert und die von düsterer Trauerstimmung, von Schauern der Vergänglichkeit umwehte Sonate für Violine und Pianoforte D-moll von Karl Klingler mit der Widmung „Dem Andenken meines lieben Vaters.“ Ein dankbares, wenn auch im Finale etwas kranke Werk, das alle Klangmöglichkeiten des Instrumentes geschickt ausnützt, im Ganzen hypermodern Formlosigkeit ziemlich fern bleibt, der Melodie und dem archaischen Charakter die ihm gebührende Stellung einräumt und stimmungsvolle Gedanken voll feinsten Inspiration enthält. Es ist viel Temperament in diesem Sonatenwerk, dessen gediegener musikalischer Inhalt im Konzertsaal immer Beifall finden wird. Gestern konnten die beiden vortrefflichen Künstler wiederholten Hervorrufen Folge leisten. Freilich hatte der weiche, umflossene Charakter der Violine gegen den klangvollen Beifall keinen leichten Stand. Aber sonst waren Künstler und Kunstfreunde mit dem an diesem Abend ungewöhnlichen Wirken der Konzertgeber zufrieden. 2-8.

Kurtheater

Die Revue-Burlesken des Berliner Metropoltheaters haben Schule gemacht. In erster Linie ist es der Berliner Humorist und Komiker Herr Bender, der diesen Revuen auch außerhalb der Hauptstadt Geltung zu verschaffen verstand und auch (besonders in Breslau) große Erfolge errang. Aufbau und Struktur sind bei allen diesen Stücken gleich: in einzelnen Bildern werden in mehr oder weniger witziger Weise aktuelle Vorgänge beleuchtet und bekannte Persönlichkeiten oder Typen handelt vor Augen geführt. Den einzigen Zusammenhang zwischen den einzelnen Bildern bilden gewöhnlich zwei Personen, die als Zuschauer der einzelnen Szenen auftreten. Ein möglichst jugfräulicher und vielersprechender Titel scheint bei dieser Art von Burlesken die Hauptsache zu sein. Wenigstens kann man dies von der augenblicklich im Kurtheater durch das „berühmte und beliebte“ Fris-Steibel'sche Ensemble zur Aufführung gelangenden Revue-Burleske von Max Reinhardt behaupten. „Bravo Dacapo — Die neue Revue“, so ist der stolze Titel des Werkes, zu dem Rudolph Thiel die Musik, Max Barsen einige Einlagen lieferte. Ich glaube kaum, daß jemand das Stück dacapo verlangen könnte. Der Erfolg der Revuen ist wesentlich bedingt durch den lokalen Einschlag, der einen Kontakt zwischen Publikum und Bühne bewirken soll. Dieser lokale Einschlag fehlt bei „Bravo Dacapo“ völlig: Berliner Bilder werden uns vor Augen geführt. Germania will ihrem Sohne Widel Berlin zeigen; bereits am Bahnhof Friedrichstraße (erstes Bild) treffen sie mit zwei bekannten Persönlichkeiten, Max Reinhardt und Koosfeldt, zusammen. In Lebenswahrer, humorvoller Weise wird Koosfeldt von Herrn Fris Steibel gezeichnet (von dem Max Reinhardt des Herrn Paulsen kann man dies weniger behaupten), der auch im zweiten Bilde (Vor der Passage) einen ausgezeichneten Janus-Amer mit den ominösen 10 Mann auf die Bretter zauberte. Beim Sportfest (drittes Bild) fand Herr Steibel als Nachahmer ein ebenso gutes Gegenstück in dem alten Berliner des Herrn Schultzeburg. Der Witwen-Wall (viertes Bild) zeigte den unvermeidlichen Tango-Argentino, gelangt von Fräulein Steibel und Herrn Paulsen. Ueberhaupt wird in dem Stücke, sobald die Hauptpersonen mit ihren „wichtigen“ Bemerkungen zu Ende sind, heftig getanzt, das gerade zur Abwechslung nicht besonders beiträgt. Als Studiosus Summstuhls hatte Herr Steibel den größten Erfolg. Die beiden letzten Bilde (Im Friedhofsbahn und beim Rosenkavalier) bestanden im Nachhinein des Pennsylvanier-Terzett fast nur in Tanaufführungen (großes Blumenballett).

Im allgemeinen kann man dem Stücke wenig Originalität nachsagen. Die einzelnen „geistreichen“ Bemerkungen — zumteil Malauer überster Sorte — sind nicht neu, einige Szenen — ich erinnere nur an das Auftreten des Grafen Valles auf dem Witwenwall — sind fast wörtlich Wender'schen Revuen entnommen. Die Enttarnung einzelner Lieber, zu denen Thiele die „Musik“ lieferte, soll die Revue über das Niveau der gewöhnlichen Revue hinausheben; sie sollen das „Mehrende“ des Stückes bilden. Dazu ist aber neben der Gediegenheit der Musik und des Textes auch erforderlich, daß sie gut vorgetragen werden. Herr Widel Koch und Fräulein Steibel gaben sich die größte Mühe, Herr Koch verfiel auch über gute Stimmittel, beiden fehlt jedoch die erforderliche gefällige Durchbildung. Auch die Tanz- und Ballettvorführungen ließen manches zu wünschen übrig. Das zahlreiche Publikum nahm jedoch alles begeistert auf und machte ausgiebige Beifall; und das ist doch schließlich die Hauptsache. 2-8.

Letzte Nachrichten

Die Kämpfe auf dem Balkan

Athen, 3. April. 100 Mann der heiligen Batalione, die bei Teslowiki von 500 Albanesen angegriffen wurden, mußten ihre früheren Stellungen räumen. Als die Albanesen dann auf griechische Truppen stießen, zogen sie sich ohne Kampf zurück.

Der Sturm auf Durazzo

Wien, 3. April. Eine starke Abteilung epirotischer Aufständischer hat einen Angriff auf Durazzo unternommen.

Es fanden blutige Kämpfe statt, über deren Verlauf Einzelheiten noch ausstehen.

Bekämpfung des Alkohols in Rußland

Petersburg, 3. April. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure ein Rundschreiben gerichtet, in dem er alle ihnen unterstellten Beamten aufforderte, gemeinsam mit den anderen Staatsbeamten den in dem Reskript des Finanzministers angelegten Willen des Kaisers zu verwirklichen und die Trunksucht schonungslos und wirksam zu bekämpfen.

Torreon gefallen

* Juarez, 3. April. Die General Carranza meldet, daß Torreon gestern abend 10 Uhr 20 Minuten in die Hände der Aufständischen gefallen. General Villa soll eine große Anzahl Bundestruppen zu Gefangenen gemacht haben.

Köln, 2. April. Auf der Pfälzer Straße sprang gestern plötzlich ein Herr aus einem Automobil, ergriff einen an der Hand eines kleinen Mädchens gehenden drei Jahre alten Knaben und warf ihn in die Luft. Der Herr stürzte vor der sich ansammelnden Menschenmenge, wurde aber später festgenommen und als der Rechtsbeistand der Dame im Automobil festgehalten, die mit ihrem Gatten in Ehecheidung lebt.

München, 2. April. Der Dichter Paul Hense ist heute nachmittag im 85. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Lungenentzündung gestorben. Am Sterbelager waren nur der Hausarzt und die Gattin anwesend. Hense war ein recht produktiver Schriftsteller. Ein Teil seiner Romane und Novellen ist nicht ganz einwandfrei; von den Dramen verdient besonders „Golberg“ erwähnt zu werden.

Literarisches

Alle hier angeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung

Im Verlag der Bonifatius-Druckerei in Paderborn sind erschienen: Einundzwanzig Vorträge des hochw. Vater Rob. S. J., gehalten in der St. Klemenskirche in Hannover im Jahre 1890. 6. Auflage. Siehe da deine Mutter! Vortrag des hochw. Herrn Vater Rob. S. J. über die Bedeutung der allerheiligsten Jungfrau Maria, gehalten in der Adventszeit des Jahres 1898 zu Kopenhagen, 3. Auflage. Geb. 1 M. — Die Predigten des Vater Rob., welche hier im Druck erscheinen, wurden im Jahre 1890 von einem Protestanten nachentnommen, wenn auch in der 6. Auflage sind die in den früheren Auflagen bemerkbaren Lücken durch sprachliche Ergänzungen ausgefüllt. Demzufolge werden über die Feinheiten, ohne je etwas von einem solchen gelesen oder gar gesehen zu haben. Für solche ist die Lesart des Buches sehr interessant und lehrreich. Selbst Protestanten können die Vorträge lesen, ohne irgendein Anstoß nehmen zu müssen.

* Professor Contardo Ferrini. Ein Lebensbild von Prof. J. Camelli, deutsch von Vater L. Schlegel, D. Lit. Geb. 25 Bg. Man meint heute vielfach, Wissenschaftlichkeit und Betätigung der Religion seien unvereinbar, der Religion bedürfe nur das Schwache, das fromme Geschlecht. Welch törichte Annahme! Das Schriftchen zeigt uns einen Zeugen auf dem Lehrstuhl einer Universität, welcher im Jahre 1902 gestorben ist, und dessen Selbsterlebensgeschichte auf Anregung des Verfassers selbst vorbereitet wird. Das Schriftchen sollte besonders von unserer gebildeten Jugend gelesen werden.

Marktberichte

Wiesbaden, 2. April. (Früchtmarkt.) Preise für 50 Kg. Hafer, höchster Preis 9 M., niedrigster Preis 8,75 M., Durchschnittspreis 8,88 M., Weiz, höchster Preis 3,80 M., niedrigster Preis 3,20 M., Durchschnittspreis 3,54 M., Roggen, höchster Preis 2,20 M., niedrigster Preis 2 M., Durchschnittspreis 2,10 M., Krummstroh, höchster Preis 1,30 M., niedrigster Preis 1,20 M., Durchschnittspreis 1,30 M. Angefahren waren 7 Wagen mit Hafer, 12 Wagen mit Weiz und 5 Wagen mit Stroh.

Limburg, 1. April. Roter Weizen (Rassauischer) per Walter 16,40 M., Weizer Weizen (angebauter Fremder) per Walter 15,90 M., Korn per Walter 11,85 M., Futtergerste per Walter 9 M., Braugerste per Walter 10,70 M., Hafer per Walter 8 M., Hartweizen per Walter 2,20 M., Butter per Pfund 1,20 M., Eier per Stück 7 Pfg.

Telegraphischer Marktbericht.

Frankfurt a. M. Donnerstag 2. April 1914.

Rälber.	Lebendgem.	Schlachtgem.
a) Doppeltender, feinstes Maß	—	—
b) feinstes Maß	64-63	107-113
c) mittlere Maß- und feinstes Maß	60-64	102-108
d) geringere Maß- und gute Maß	54-58	82-88
e) geringere Maß	53-53	85-90
A. Weidemastschafe:		
a) Mastschafe	40-42	88-89
b) geringere Mastschafe	34-45	82-84
B. mäßig geschürte Hammel Schafe (Merzschafe):		

Schweine.		
a) vollfleischige Schweine von 80-100 kg (100-200 Pfund) Lebendgewicht	45-49	60-64
b) vollfleischige Schweine unter 80 kg (100 Pfund) Lebendgewicht	45-49	65-60
c) vollfleischige Schweine von 100-120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	46-52	60-61
d) vollfleischige Schweine von 120-150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	46-57	60-61

Auftrieb: 132 Rinder, darunter 37 Ochsen, 2 Bullen, 93 Färsen und Kühe, 1049 Rälber, 100 Schafe, 1033 Schweine.
Markterlauf: Rälber und Schafe teig, ausverkauft, Schweine ruhig, Ueberhand.

Bereinskalender

Samstag, 4. April

Gesellen-Verein. Abends von 8 Uhr ab ist die Sporthalle geöffnet. 9 Uhr Sitzung des Deklamationsklub.
Männerverein. Abends 9 Uhr: Gesangsstunde.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift C. B.

„Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend.“
Ankunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p.

Ämliche Wasserstands-Nachrichten

vom Freitag, 3. April, vormitags 11 Uhr

Rhein	gibren	heute	Rain	gibren	heute
Waldshut	—	—	Wärzburg	—	—
Rehl	—	—	Bohr	—	—
Magen	—	—	Wiesbaden	—	—
Mannheim	—	—	Wiesbaden	2,82	2,62
Bornes	2,70	2,40	Offenbach	—	—
Rehl	2,63	2,44	Rehlheim	2,50	2,15
Bingen	3,01	3,38	Rehlar	—	—
Gaub	—	—	Wimpfen	—	—

Wasser fällt

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut

Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktstraße

Wetter-Nachrichten
vom 3. April mittags 12 Uhr

Veränderlich
Wetterverhältnisse der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Dienststelle Frankfurt a. M. für morgen:
Vorwiegend heiter und trocken, mild, nachts kühl, nördliche Winde.
Höchster Thermometer-Stand gestern Nachmittag 2 Uhr 19 Grad C.
Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 4 Uhr 6 Grad C.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 4. April, 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert der Kapelle Lucia Dupuy. 1. Polka Bergere, Marsch (F. Linde). 2. Grubenlied, Walzer (C. Heller). 3. Der schwarze Domino, Ouvertüre (Huber). 4. Toreador und Andalousa (Rubinstein). 5. Der Gastwirt (Grieg). 6. Jola, Intermezzo (Rohsen). * 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: S. Jemer. 1. Ouvertüre zu „Die vier Jahreszeiten“ (F. V. Jacini). 2. Rottweilchen, Märchenbild (F. Bendel). 3. Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ (R. Wagner). 4. Bolonaise aus der Oper „Eugen Onegin“ (P. Tschaikowski). 5. Drei Ouvertüren in A-dur (A. Klugherd). 6. Schließliche Lieber für 2 Violinen (B. Bilse). Herren A. Schiering und W. Sobany. 7. Fantasia aus der Oper „Die Favoritin“ (G. Donizetti). * 8 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: A. Schiering. 1. Ouvertüre zur Oper „Alfons und Estrella“ (F. Schubert). 2. Drei spanische Tänze (M. Rossini). 3. Scene de ballet (Ljbulka). 4. Andante aus der G-dur-Sonate op. 14 (L. v. Beethoven). 5. Ouvertüre zur Oper „Das Eberne Pferd“ (D. F. Huber). 6. Lorelei-Baraphrase (J. Resow). 7. Die Fürstentöchter, Walzer (B. Bilse). 8. V. Finale aus der Oper „Faust“ (Ch. Gounod).

Schulinder verlieren, besonders im ersten und zweiten Schuljahre, oft ihren bis dahin guten Appetit, sie werden nervös. Eine richtige Ernährung mit leichtverdaulichen, wohlschmeckenden Speisen vermag diesem Uebelstande am besten vorzubeugen. Deshalb empfiehlt sich eine konsequente Verabreichung von „Kufete“, dem bewährten Nähr- und Kräftigungsmittel, das den Appetit anregt und gleichzeitig eine Gewichtszunahme herbeiführt. „Kufete“ wird von den Kindern stets mit Vorliebe genommen als Getränk, Suppe, Gemüse und süße Speisen; mit Hilfe der „Kufete“-Kochweise, die man in den Verkaufsstellen gratis erhält, läßt sich eine angenehme Abwechslung schaffen.

De 23 Sekundaner (6 Kl.) des Pädagogiums Neuenheim Heideberg, die Herbst 1913 und Ostern 1914 in die Einjährigen-Prüfung eintraten, bestanden alle. Sport, Spiel, Gartenarbeit. Vorzüglich empfohlenes Familienheilmittel. Seit 1895: 270 Einjährige, 17 Profimaner (78 Kl.).

Frühlings-Zauber

hier ist in jeder Anzahl eines Condor-Patent

Nr. 1. Echt Chevreau, 920 Labrasu Chevreau, Lackkappen	10,50
Nr. 2. Neueste Goodyear-Weiß-Modelle, schwarz und farbig	12,50
Nr. 3. Chromleder, 650 Chevreau, Lackkappen	8,90
Nr. 4. Grau echt Chevreau, mit Stoffeinsatz	7,50
Nr. 5. Braun, beige und grau mit schwarzem Lackblatt	10,50

Mädchen- und Knaben-Stiefel
bräunliche Bindbohle, modern breit,
Gr. 25-26 2,95 Gr. 27-30 3,75 Gr. 31-35 4,25
Braun glatt Ziegenleder, Lackkappen, elegant Form, Gr. 25-26 4,30 Gr. 27-28 4,80 Gr. 29-30 5,40 Gr. 31-33 5,80 Gr. 34-35 6,20
Reizende Kinder-Stiefel u. -Halbschuhe schwarz und farbig, in reicher Auswahl.
Phurwarenfabrik

CONDOR-PATENT.
Herren-Schnürstiefel, ohne zu schnüren, D. R. P. 174299. Verblüffend bequem u. hocheleganz in den beliebtesten Ledertönen, schwarz und farbig
1950 1750 1550 1250 1150

SPORTSCHUHE UND -STIEFEL
Haus-Schuhwaren, höchst preiswürdig.

Conrad Tack & Cie
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie
Wiesbaden: Marktstr. 10, am Schloßplatz. Tel. 359

Kommunikanten erhalten wertvolle Geschenke
Jedes Kind ein Osterrei!

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Begründet 1865

Mauritiusstraße Nr. 7

Vormals: Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein.

Geschäftsstand am 31. März 1914.

Aktiva.			Passiva.		
	Wert	Pfg.		Wert	Pfg.
1. Kasse	167,937	40	1. Geschäftanteile (Mitglieder-Guthaben)	1,373,665	10
2. Fremde Geldsorten und Bauscheine	36,781	80	2. Geplante Rücklage	300,550	—
3. Guthaben bei der Reichsbank (Giro-Konto)	117,185	56	3. Sonder-Rücklage	440,000	—
4. Postsparkonto (Nr. 250 Frankfurt a. M.)	9,028	45	4. Rücklage für gefährdete Forderungen	30,000	—
5. Guthaben bei Banken (Banken-Konto)	586,244	54	5. Sonder-Rücklage für die Feier des 50jährigen Bestehens unserer Vereinsbank am 15. April 1915	5,000	—
6. Wechsel	2,481,181	84	6. Sparkasse unserer Vereinsbank	5,320,694	85
7. Rückwechsel	4,527	17	7. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Schuldscheine unserer Vereinsbank)	2,387,145	79
8. Wechsel zum Einzug	5,346	67	8. Gläubiger in laufender Rechnung	3,977,047	33
9. Wertpapiere unserer Vereinsbank	885,408	90	9. Hypotheken-Schulden	46,244	49
10. Schuldner in laufender Rechnung	4,668,657	27	10. Sicherheitswechsel (Geleistete Bürgschaften)	360,027	62
11. Hypotheken und Restkaufschillinge	305,529	50	11. Unverrechnete Posten	146,418	38
12. Vorschüsse	4,434,317	62	12. Gewinnübertrag aus 1913	16,036	72
13. Gegenwechsel für geleistete Bürgschaften	360,027	62	13. Zinsen	47,457	49
14. Geschäfts- und Hausgerät	1,169	05	14. Gebühren	2,833	91
15. Geschäftsgebäude Mauritiusstr. Nr. 7	213,000	—	15. Verwahrungs- und Verwaltungsgebühren	49	90
16. Geschäfts- u. Wohngebäude Hochstättenstr. 4	127,000	—	16. Schraffschmiede	911	50
17. Postsparkgebühren	357	18	17. Ertrag aus Hausverwaltung: Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 7	516	89
18. Verwaltungskosten	27,240	65	18. Gewinn-Anteile	37,873	68
19. Geschäftskosten	11,464	—			
20. Hausverwaltung: Geschäfts- und Wohngebäude Hochstättenstraße Nr. 4	68	88			
	14,492,473	55		14,492,473	55

Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 31. Dezember 1913: 4977

Zugang im 1. Vierteljahr 1914: 124

Stand unserer Vereinsbank-Mitglieder am 31. März 1914: 5101

Geschäftsumsatz auf beiden Seiten unseres Hauptbuches: RM. 88,319,445.66

Außerdem auf Kassen-Konto: RM. 24,997,883.73

Gesamter Geschäftsumsatz in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis einschließlich 31. März 1914: RM. 113,317,329.39

Wiesbaden, den 2. April 1914.

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Reis.

Schönfeld.

Michel.

Mergenthal.

Senmann.

Schulz & Schalles

Rheinstraße 59 : Telephon 324

Aparte Tapeten-Dekorationen

auch in niedrigen Preislagen

Linoleum

 Beste und zurückgegebene Sachen billigst

Joh. Georg Mollath Nachf.

32 Marktstraße 32.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Sämereien etc. Telephon 3751.

Gemüsesamen in allen erprobten Sorten.
Blumensamen Spezialität: Rheinische Marktgemüse-Samen.
Blumenzwiebeln Spezialität: Rheinische Marktgemüse-Samen.
Grassamen Wiesbadener Ruggartenmischung, Berliner Tiergartenmischung, Geyler-Rosenmischung, das allerfeinste, was es gibt, Viehweidenmischung, Mischung für Wäldchen etc. Alle Mischungen werden sorgfältig zusammengestellt und bieten eine Spezialität meines Geschäftes.

Zugern, Klees, Runkelrüben, sowie alle Saaten für Landwirtschaft und Forstwirtschaft.
 Illustrierte Kataloge bereitwillig.

Realschule in Weisenheim

mit Reform-Realgymnasium i. G.

Von Oftern 1914 an wird der Realschule ein Reform-Realgymnasium (Vollanstalt) zunächst durch Errichtung der Untertertia, angegliedert. Meldungen für alle Klassen der Realschule, sowie für die Untertertia des Realgymnasiums sind an den unterzeichneten Direktor der Anstalt zu richten. H. Masberg.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

DEHAWA

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa.

HAARNÄHRSTOFF

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haaraustall einstellen können. Das Haar wird seidweich und glänzend. Jede Flasche enthält sechsen Spritzverschied. Dehawa ist kräftlich ausprobiert und empfohlen. Preis n. Fl. M. 2.- u. 4.-

Dedet: Drogerie Otto Siebert, Am Schloss; Drogerie Machenhelmer Bismarckring 1; Drogerie W. Graefe, Webergasse; Viktoria-Apotheke Rheinstraße 45; Drogerie Bruno Backe, Taunusstraße 6; Drogerie Otto Lille, Moritzstraße 12.

Regenschirme

kaufen Sie vorteilhaft direkt bei der

Schirmfabrik Renker :: Wiesbaden

Marktstraße 32 - Telephon 2201.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung

Im Auftrage des Landwirts Jakob Walder zu Wiesbaden versteigere ich

am Mittwoch, den 8. April 1914, vormittags 10 Uhr

in meinem Amtszimmer

Oranien-Strasse 15, part.

Öffentlich meistbietend folgende Grundstücke:

- a) Grundbuch von Wiesbaden-Innen Band 60, Blatt 809, 1. Acker Bierhaderberg, 1. Gew., 12 ar 10 qm groß.
- b) Grundbuch von Wiesbaden-Außen Band 29, Blatt 583, 2. Acker Zweibörn, 1. Gew., 19 ar 32 qm groß; 3. Acker Weisched, 2. Gew., 16 ar 49 qm groß; 4. Acker Unterhollerborn, 4. Gew., 27 ar 77 qm groß; 5. Acker Langgraben, 2. Gew., 20 ar 92 qm groß; 6. Acker Weierweg, 1. Gew., 16 ar 15 qm groß.

Die Versteigerungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. Auch bin ich zu näherer Auskunft bereit.

Wiesbaden, den 28. März 1914.

Der Notar:

Max Guttmann
Justizrat.

Für weißen Sonntag! ! Das Lebensbrot! des Christen !

Ermutigende und belehrende Worte über den häufigen und täglichen Empfang der hl. Kommunion, nebst einer Auswahl schöner Kommunion-Karten und Gebete des P. Karl Jol. Dick, Pfarrer der Kongregation der Postulanten.

Preis gebunden in Kunstleder mit Rotschnitt und abgerundeten Ecken RM. 1.80, in Kunstleder mit Goldschnitt RM. 2.25, die gleiche Gebete mit Rotschnitt RM. 2.50, die gleiche Gebete mit Goldschnitt RM. 3.-, extra dünne Ausgabe gebunden von RM. 2.- an. Großdruck-Ausgabe gebunden von RM. 2.- an.

Ein großer Vortrag dieses neuen Kommunionbuches ist die angemessene Klarheit der Worte und Überzeugungskraft in Sprache und Darstellung. Wer es auch nur einmal liest, der wird unwillkürlich gepackt, überzeugt und fortgerissen, und wird für den vollen Genuss der hl. Kommunion gründlich gerüstet. So wird das goldene Buch ohne Preis allerorts großen Segen stiften. Gerdula Bergina (W. Wähler).

K. Molzbergers Buchhandlung, Wiesbaden
Luifenstraße 27.

Man staunt über die Vorteile!

Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen, denn unsere als vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und Haushaltsartikel sind von bester Qualität und äußerst vorteilhaft.

Reichhaltiger Katalog gratis. Aktiengesellschaft Eisenach 23

Hans Hartmann

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Frankfurter Börse.			Berliner Börse.			Londoner Börse.			Pariser Börse.					
Kurse vom 1. April	2. April	3. April	Kurse vom 1. April	2. April	3. April	Kurse vom 1. April	2. April	3. April	Kurse vom 1. April	2. April	3. April	Kurse vom 1. April	2. April	3. April	Kurse vom 1. April	2. April	3. April			
3% Preussische Konsols	78.35	78.40	6.95	Reichsbank-Anteilscheine	135.50	135.50	4% Pfl. Hyp.-Bk.-Pfl. B.	10.50	10.50	3% Reichsanleihe	78.45	78.75	2 1/2% Englische Konsols	76 1/2	76 1/2	3% Französisches Rente	66.45	66.83		
4% unk. 1915	86.65	86.70	10 1/2	Oesterr. Kredit-Aktion	208.00	208.25	4% Preuss. Bodenk.	95.50	95.50	Berliner Handelsgesellsch.	164.12	163.62	4% Argentinischer 1897/1900	83.00	83.00	4% Brasilianer	74.30	76.85		
3% Reichsanleihe	91.00	91.10	6	Bedische Anilin-Fabr.-Akt.	208.00	208.25	4% Preuss. Ostrab. 1912	95.40	95.50	Commerz- und Disc.-Bank	112.90	113.00	3% Mexikaner	100.00	100.00	3% Italienische Rente	85.50	85.90		
4% unk. 1915	86.50	86.70	14	Misc. u. Silberh. Braubach	73.75	74.75	4% Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95.40	95.40	Darmstädter Bank	125.62	123.62	Canada Pacific	213 1/2	214 1/2	3% Russen	74.60	74.60		
4% Bayer.	84.90	84.65	7	Chem. Werke Albert	430.00	448.00	3% K.-Obl.	66.10	66.20	Deutsche Bank	263.62	250.37	Chicago Milwaukee	103 1/2	104.00	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% unk. 1920	84.20	84.30	15	Chem. Fabrik Goldensberg	247.00	247.00	3% Preuss. Pfandbr.-Bank	87.80	87.80	Disconto Commandit	89.12	89.12	Denver prof.	23.00	20 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Hess.	84.20	84.30	15	Chem. Fabrik Grisehalm	269.25	268.40	3% Rhein. Hyp.-Bank 1914	84.40	84.40	Dresdner Bank	158.72	152.12	Rock Island	5.00	4 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% unk. 1921	84.20	84.30	15	Höchst Farbwerke	368.00	372.00	3% K.-Obl.	68.50	68.50	Nationalbank f. Deutschland	111.28	111.50	Loisville Nashville	141.00	140.00	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Sächsisches Rente	87.70	87.90	6 1/2	Budorus Eisenwerke	112.45	112.80	3% Rhein. Hyp.-Bank 1914	84.40	84.40	Schwarzhauser Bankver.	103.00	103.00	Rock Island	5.00	4 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Württemberg. Anl. 1903	87.10	87.30	6	Holzverkehrl.-Ind. Konstanz	314.55	314.00	3% Kom.-Oblig.	85.00	85.00	Niederwaldbahn	22.80	23.00	Southern Railway com.	26 1/2	27.00	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Oesterr. Goldrente	83.70	83.90	4	Südd. Eisenb.-Ges.	128.50	128.50	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Oesterreich. Staatsbahn	156.25	156.25	Union Pacific com.	164 1/2	164 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Staatsrente	83.40	83.90	4	Oesterr. Staatsb.-Oblig.	75.10	75.40	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Lombarden	21.87	21.62	Chartered	10.00	10.00	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% einh. Rente	82.50	82.65	4	Südbahn-Oblig.	51.30	51.40	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Mittelmeerbahn	158.12	157.75	Goldfields	2.00	2.00	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Silberrente	80.15	80.35	4	Ung. Lokalbahn. S. II.	72.00	72.00	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Princo Henri	92.00	92.00	Randmines	5 1/2	5 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Papierrente	80.15	80.35	4	Missouri Pacific 1905	87.25	87.30	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Canada Pacific	11.62	12.75	Do Beers	11.62	12.75	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Ungar. Goldanleihe	70.30	70.30	4	Anatolier Serie I.	90.60	90.10	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Türkenlose	67.00	163.80	Aracosta	7 1/2	7 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Goldrente	82.85	82.95	4	Bay. Hyp.-u. W.-Bk. Pfl. B.	100.60	100.20	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Allgem. Elektrizitäts-Ges.	48.37	249.12	Bank-Diskont	3 1/2	3 1/2	4% Span. Rente	96.50	96.75		
4% Staatsrente	82.15	82.25	4	Berliner Hyp.-Bk.	97.50	97.10	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Bochumer Gußstahl	24.37	22.75	Pariser Börse.							
4% Portugiesen, Serie III	64.30	64.00	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Concordia Bergwerk	367.72	365.50	3% Französ. Rente	66.45	66.83					
4% Russen 1894	78.00	78.00	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Deutscher-Luxemb. Bergwerk	133.25	134.00	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% " 1890	87.00	87.25	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Eschweiler Bergwerk	221.10	221.70	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% " 1902	89.80	89.90	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Geisenkirchener Bergwerk	196.12	197.50	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% " 1905	98.00	98.00	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Harpener	184.50	185.75	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% Schweden 1890	87.75	87.75	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Hohenlohe-Werke	120.40	120.50	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% Unif. Türken 1903	99.00	99.00	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Laurahütte	154.00	154.12	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% Argentinier 1890	100.15	100.15	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Fagon Mannsdt St.-A.	128.20	128.20	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% Chinesen 1898	100.15	100.15	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Rhein-Nass. Bergwerk	214.20	215.00	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% " 1896	100.15	100.15	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.	84.30	84.30	Rheinische Stahlwerke	161.90	163.20	4% Bras. Rente	74.30	76.85					
4% Japan. Anleihe 1905	100.15	100.15	4	Frkt. Hyp.-Bank	85.50	85.75	3% Rh.-W.-Bodenkr.-Pfl. B.													

Zum Umzug

Extra billiger Verkauf von Gardinen, Stores, Dekorationen etc.

!!! Die letzten Neuheiten in riesiger Auswahl !!!

Einzelstücke und Reste
bedeutend unter Preis.

J. & F. Suth
Museumstrasse 10

Königliche Schauspiele
Wiesbaden.
Freitag, den 3. April 1914.
92. Vorstellung.
33. Vorstellung im Abonnement A.
Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Anfang 7 Uhr Ende etwa 10.30 Uhr
Kleine Preise
Samstag: Volendint. Aufgehob. Ab.
Sonntag: Verfall. Aufgeh. Ab.
Montag: Bierpuppen. Versteuert.

Residenz-Theater
Wiesbaden.
Freitag, den 3. April 1914
Luz Löwenhaupt.
Schauspiel in vier Aufzügen von Hans Schmidt-Atteneder.
Anfang 7 Uhr Ende g. 9.15 Uhr
Samstag: Die letzte Residenz.
Sonntag nachm.: Unbestimmt. Abends:
Der blinde Passagier.

Kur-Theater Wiesbaden.
Freitag, den 3. April 1914
Gastspiel des berühmten u. beliebten
Fritz Esch-Gesellschafts.
Bravo Dacapo!
Die neue Revue.
Revue-Burleske in 6 Bildern von Max Reichert. Musik von Rudolph Thiele
Anfang 8 Uhr Ende geg. 10.30 Uhr

Stadt-Theater Mainz.
Freitag: Verfall.
Samstag: Walzertraum.
Sonntag nachm.: Volendint. Abends:
Walfäre.

Vereinigte Frankfurter Stadttheater
(Opernhaus)
Freitag: Nathan der Weise.
Samstag: Tiesand.
Sonntag nachm.: Typheus in der Internerwelt.
Abends: Garmen.
(Schauspielhaus)
Freitag: Die Langparfümerie.
Samstag: Der alte Bürgerkapitän und
Dobbschaffe.
Sonntag nachm.: Paganation. Abends:
Die Lang parfümerie.



Thalia-Theater
Modernes und größtes
Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72 Telefon 6137
Wiesbaden

Quo Vadis?
Die Tragödie einer untergehenden
Welt in 6 Akten.
Ganz neue komplette Aufmachung
Vorführungszeiten:
4.00, 6.15 und 8.30 Uhr.

Die Direktion.
Reform-Kino-Vorführungen!
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 57.
Freitag, den 3. und Samstag,
den 4. April 1914.
Reisen und große Jagden im
Innern Afrikas.
Nachmittage haben Jugendliche Zutritt

CIS
Kluge und spar-
same Haus-
frauen kaufen
nur noch
CIS.
selbsthergestelltes Waschmittel

**Gründlichen Klavier- u.
Harmonium-Unterricht**
erteilt Organist Ludwig Thomas,
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 15. p

Wiesbadener Beamtenverein
Dienstag, den 7. April 1914, abends 8¹/₂ Uhr,
in der „Wartburg“:
Monats-Versammlung.
Besprechung der Herrenwanderung und Rheinfahrt.
Der Vorstand.

Zweig-Verein
Geisenheim.
Sonntag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr
im kath. Vereinshaus:
Große Mitgliederversammlung.

Referat: „Schutz und Wehr Frauenehre“ von Freiin von Carnap.
Mitglieder-Karten vorseigen. Nichtmitglieder 20 Pf. Eintritt.
Des interessanten Vortrages wegen und wichtiger Mitteilung wird um voll-
ständiges Erscheinen freundlichst gebeten.
Der Vorstand.



*In jedem Louis
nimmt man jetzt
statt Lüttich
Dr. Kiffel's Pulver
In algermain beliebteste
zu Lüttich. Mergonius, dann
fia ist iso zum beweisfalsch
sichlich. aber sich billigau.*

Reichards
Fabrikate

Oral Kafao Golf Schokolade Kaiserin Konfitüren

Statt trurer ausländischer Marken
dem deutschen Volke empfohlen.
Zurufen Sie!

Wih. Schlemmer, Drogerie Westendstr. 36
Medizinal-Drogerie „Hygiea“, Moritzstr. 24.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten
kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kafao-Gesellschaft, Wandersbr.

Kommunion-Geschenke
bestehend in
Gold- und Silberwaren empfiehlt billigst
G. Gottwald, Goldschmied, Faulbrunnenstraße 7.

Neu eröffnet!

Ein Rätsel

für viele ist es, dass so mancher ihrer Mitmenschen elegant, chic und modern
gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Es ist begreiflicher-
weise von grossem Interesse, allerdings

Nur für Herren

folgendes zu wissen. Wir verkaufen wenig getragene Massgarderoben,
in den ersten Werkstätten Deutschlands teils auf Seide gearbeitet, an Stoff und
Haltbarkeit unübertroffen, in eigener Werkstatt wieder tadellos imstande
gesetzt u. bieten unsere neuen Garderoben eine

stauende Kaufgelegenheit.

Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge

die früher bis Mk. 120 gekostet, jetzt nur Mk. 20, 25, 30 und höher.
Sakko-Anzüge 1- und 2-reihig Mk. 14, 18, 22, 28 usw.
Paletot u. Uister " " 12, 16, 20, 24 " "
Gummimäntel von Mk. 12 an — Hosen von Mk. 3 an
Frack- und Gesellschafts-Anzüge auch leihweise

Kaufhaus für Herren-Garderoben

Wiesbaden, Marktstrasse 21, eine Treppe (Eingang Grabenstr. 2)
Wegen Ersparrung hoher Ladenmiete eine Treppe!

Wir bitten das verehrliche Publikum von Wiesbaden und Umgegend, sich im
eigenen, wie in unserem Interesse von unserer jedermann direkt ins Auge fallenden Preis-
würdigkeit und Reellität zu überzeugen.

Neu eröffnet!

Möbel
zu ganz ausserordentlich güns-
tigen Bedingungen und billigen
Preisen in enormer Auswahl auf

Kredit

Möbel Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

Einzelmöbel, Betten, Teppiche, Dekorationen
Riesen-Auswahl.

Herren- u. Damen-Konfektion
Ohne Anzahlung für Kunden und Beamte.

Freie Lieferung nach auswärts.

S. Buchdahl

Wiesbaden. Bärenstr. 4.

Große Oster-Ausstellung!

Ostereier, Osterhasen Osterkörbchen usw.

Viele Neuheiten :-: Denkbar grösser Auswahl.
Billigste Preise. Beste Qualitäten. Frischeste Ware.

Schokoladenhaus
Carl F. Müller
Hauptgeschäft: Langgasse 8. — Tel. 6461.
Filialen:
Bahnhofstr. 4, Moritzstr. 15, Wellritzstr. 24

Un-, Um- und Abmeldezettel
Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung, Wiesbaden

Grüb-Seebartoffeln!
Grüb-Rosen,
Reiserfrone, Rindfleisch gelbe, Pan-
falten, Indufreie, Wagnum banum
Dabern, heute eingetroffen.

Seelbach's
Uhren- und Goldschmiedgeschäft
Wiesbaden, Kirchgasse 46
Lieferant als Spezialität:

Trauringe
in größter Auswahl in allen Preislagen
Gediegen und reell und billig.

128 Mark zu leihen gesucht
Gute Zinsen u. Ratenszahlung. Bee-
mittler zweifels. Off. unt. B. 46 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Perfekte Kostfrau empfiehlt sich
Abelheidstr. 54. Tel. 1 r.

Maschinenreparatur empfiehlt sich in
Wiesbaden, Kirchgasse 46
Hausstr. 235, Römerberg 8. IV

Künstl. Blumen
Neuheiten in Hut-Blumen sind in
großer Auswahl eingetroffen!
Kranzkränze — Schlei-ler
in allen Preislagen stets vorrätig!
Silberhochzeit-Geschenke,
Kranzkränze mit Rahmen,
Vasenblumen- und Laubäste.
B. v. Santen,
Kunstblumen-Geschäft,
Wiesbaden, Mauritiusstr. 12.



Freibank.
Samstag, den 4. April, vormittags
11 Uhr: minderwertiges Fleisch: 1 Bulle
Pfd. 40 Pf. 2 Rinder Pfd. 50 Pf.
1 Kuh Pfd. 40 Pfennig, Schweinefleisch
Pfd. 45 Pfennig.
Fleischhändlern, Metzger, Wurst-
reißern ist der Erwerb von Fleisch-
fleisch verboten. Waiskinder und
geboren nur mit Genehmigung der Polizei-
behörde gestattet.
Stadt-Schlachthof-Verwaltung.

PROSPEKT.

K. K. Oesterreichische 4 1/2 % steuerfreie amortisable Staatsschatzanweisungen vom Jahre 1914

Im Nennbetrage von Kronen 396 600 000 — Mark D.R.W. 337 110 000 — Francs 416 430 000 — holländ. Gulden 199 886 400 — Pfund Sterling 16 525 000 eingeteilt in 15 Serien und rückzahlbar in 15 Jahren durch Auslosung einer Serie in jedem Jahre.

Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 22. März 1914, R.G.Bl. Nr. 70, werden vom k. k. Finanzministerium 4 1/2 % steuerfreie amortisable Staatsschatzanweisungen im Nennbetrage von Kronen 396 600 000 — Mark D.R.W. 337 110 000 — Francs 416 430 000 — holländische Gulden 199 886 400 — Pfund Sterling 16 525 000 ausgegeben, deren Erlös zur Bestreitung von Investitionen der Staatseisenbahnen sowie zur Deckung der Beitragsleistung zu den ausserordentlichen Erfordernissen, welche durch die Delegationsbeschlüsse XII und XIII vom 20. Oktober 1912 und V bis XV vom 30. Dezember 1913 bewilligt worden sind, bestimmt ist.

Die Staatsschatzanweisungen lauten auf den Inhaber, sind in 15 Serien Nr. I—XV zu Kronen 26 440 000 — Mark 22 474 000 — Francs 27 762 000 — holländische Gulden 13 825 760 — Pfund Sterling 1 101 668 13 sh. 4 d eingeteilt und in

Table with 4 columns: Nennbetrag, Kr., M., F., holl. Gulden, £. Rows include 1200 Abschnitten, 6000, 9000, 48000, 102000, 72000, 168000.

ausgefertigt, welche deutschen Text tragen, mit Serien- u. fortlaufender Nummernbezeichnung versehen u. auf die einzelnen Serien nach dem vorstehenden Verhältnisse aufgeteilt sind. Die Stücke sind vom 1. April 1914 datiert und tragen im Faksimile die Unterschriften des Leiters des k. k. Finanzministeriums, der beiden Oberbeamten der k. k. Staatsschuldenkasse, sowie die Gegenzeichnung des Präsidenten und eines Mitgliedes der Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrates.

Die Staatsschatzanweisungen werden mit 4 1/2 % für das Jahr in halbjährigen Raten am 2. Jänner und 1. Juli eines jeden Jahres nachhinein verzinst und sind mit 81 Zinsscheinen versehen und zwar ist deren erster, am 1. Juli 1914 fälliger und deren letzter, am 1. April 1929 fälliger, je ein vierteljährlicher Zinsschein, während die übrigen 29 je am 2. Jänner und 1. Juli fälligen Zinsscheine halbjährige sind.

Die Anleihe wird zum Nennwert zurückgezahlt und durch Auslosung von jährlich einer Serie innerhalb 15 Jahren getilgt. Die Auslosungen finden am 1. April eines jeden Jahres, beziehungsweise, wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, an dem darauf folgenden Werktag, die erste Auslosung am 1. April 1915 statt, die Rückzahlung erfolgt an dem der Auslosung folgenden 1. Juli; die letzte Kapitalrate wird ohne Auslosung am 1. April 1929 zurückgezahlt. Die Verzinsung der zur Rückzahlung fällig gewordenen Staatsschatzanweisungen erlischt mit dem Fälligkeitstage des Kapitalbetrages.

Dem k. k. Finanzministerium ist das Recht vorbehalten, die Auslosungen jeweils zu verstärken oder den ganzen jeweils noch ungetilgten Anleihebetrag ohne Auslosung unter Einhaltung einer dreimonatlichen Kündigungsfrist zum Nennwerte zurückzuzahlen.

Die ausgelosten Serien werden alljährlich alsbald nach der Ziehung nebst einer Liste jener Serien, aus welchen noch Restanten aushaften, in den unten angeführten Zeitungen verlaubar werden.

Die Zinsen, sowie das Kapital der Staatsschatzanweisungen werden ohne Abzug von bestehenden oder zukünftigen österreichischen Steuern, Stempeln und Gebühren ausbezahlt werden.

Die Zinsscheine verjähren sechs Jahre nach ihrem Fälligkeitstermin, ausgeloste oder gekündigte Staatsschatzanweisungen dreissig Jahre nach dem für ihre Rückzahlung bestimmten Termin.

Der Inhaber kann die Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Zinsscheine nach seiner Wahl erheben, und zwar bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien in Kronen oder bei den bekanntzugebenden Zahlstellen im Deutschen Reich in Mark D. R. W., in der Schweiz in Francs, in Holland in holländ. Gulden und in England in Pfund Sterling.

Die Kapitalrückzahlung erfolgt gegen Einlieferung der fälligen Staatsschatzanweisungen nach Wahl des Inhabers bei der k. k. Staatsschuldenkasse in Wien in Kronen oder bei den bekanntzugebenden Zahlstellen im Deutschen Reich für Stücke, welche den deutschen Stempel tragen, in Mark D. R. W., in Holland für Stücke, welche den holländischen Stempel tragen, in holländischen Gulden, in der Schweiz für gestempelte Stücke in Francs und in England für Stücke, welche den englischen Stempel tragen, in Pfund Sterling.

In Deutschland erfolgt die Einlösung:

- in Berlin bei der Deutschen Bank, dem Bankhause Mendelssohn & Co., der Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause S. Bleichröder, Frankfurt a. M. der Deutschen Bank Filiale Frankfurt, der Direction der Disconto-Gesellschaft

- in Hamburg bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Norddeutschen Bank in Hamburg, dem Bankhause L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co., München der Deutschen Bank Filiale München, Bayerischen Vereinsbank, dem Bankhause Merck, Finck & Co.

Alle Bekanntmachungen, welche sich auf diese Anleihe beziehen, werden ausser in der amtlichen Wiener Zeitung auch in mindestens elf ausländischen Zeitungen, darunter in zwei Berliner Zeitungen, wovon eine der Deutsche Reichsanzeiger, einer Dresdner, einer Frankfurter, einer Hamburger, einer Leipziger, einer Münchener, einer Baseler, einer Genfer, einer Züricher und einer Amsterdamer Zeitung veröffentlicht werden.

Wien, im März 1914.

Der Leiter des k. k. Finanz-Ministeriums, Engel.

Auf Grund vorstehenden Prospektes sind

Kronen 396 600 000 — Mark D.R.W. 337 110 000 — Francs 416 430 000 — holländ. Gulden 199 886 400 — Pfund Sterling 16 525 000

K. K. Oesterreichische 4 1/2 % steuerfreie amortisable Staatsschatzanweisungen vom Jahre 1914

eingeteilt in 15 Serien und rückzahlbar in 15 Jahren durch Auslosung einer Serie in jedem Jahre

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Zulassung an den Börsen von Frankfurt a. M., Hamburg und München wird beantragt werden.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden in Deutschland von der Deutschen Bank, Mendelssohn & Co., der Direction der Disconto-Gesellschaft und S. Bleichröder ausgestellte Interimscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemässheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke ohne Rücksicht auf den Ausgabeort der Interimscheine von allen deutschen Zahlstellen kostenfrei besorgt werden.

Obige Staatsschatzanweisungen werden hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Zeichnung findet statt am

Dienstag, den 7. April 1914

in Oesterreich, in der Schweiz und in Holland zu den von der Zeichnungsstellen bekanntgegebenen Bedingungen;

- in Berlin bei der Deutschen Bank, dem Bankhause Mendelssohn & Co., der Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause S. Bleichröder, Bremen der Deutschen Bank Filiale Bremen, der Direction der Disconto-Gesellschaft, Breslau dem Schlesischen Bankverein, dem Bankhause E. Helmann, Eichborn & Co., G. v. Pachaly's Enkel, Cöln der Bergisch Märkischen Bank Cöln, dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co., Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Cöln, Bankhause Delchmann & Co., Dresden der Deutschen Bank Filiale Dresden, Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden, Düsseldorf der Bergisch Märkischen Bank Düsseldorf, dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp. Düsseldorf, Bankhause B. Simons & Co., C. G. Trinkaas, Frankfurt(M.) der Deutschen Bank Filiale Frankfurt, Direction der Disconto-Gesellschaft, Deutschen Vereinsbank, dem Bankhause Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. H. Stern, Hamburg bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg, Norddeutschen Bank in Hamburg, Bankhause L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co., Hannover bei der Hannoverschen Bank, dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn, Karlsruhe i. B. der Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G., dem Bankhause Velt L. Homburger, Straus & Co., Leipzig der Deutschen Bank Filiale Leipzig, Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Mannheim der Rheinischen Creditbank, Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G., München der Deutschen Bank Filiale München, Bayerischen Handelsbank, Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, Bayerischen Vereinsbank, dem Bankhause Merck, Finck & Co., Nürnberg der Deutschen Bank Filiale Nürnberg, Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank, dem Bankhause Anton Kohn, Stuttgart der Württembergischen Vereinsbank, Stahl & Federer Aktiengesellschaft, Wiesbaden der Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden, Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter folgenden Bedingungen:

- 1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospekte gehörigen Anmeldeformulars. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugnis vorbehalten, die Zeichnung auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen.
2. Der Zeichnungspreis ist auf 95 1/4 % vom Nennbetrage in Mark zuzüglich der Stückzinsen zu 4 1/2 % vom 1. April 1914 bis zum Tage der Abnahme festgesetzt. Die Hälfte des Stempels der Zuteilungs-Schlussnote hat der Zeichner zu tragen.
3. Bei der Zeichnung muss eine Sicherheit von 5 % des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in solohen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten, welche die betreffende Zeichenstelle als zulässig erachten wird.
4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Sicherheit unverzüglich zurückgegeben. Zeichnungen mit Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann vom 20. April 1914 ab gegen Zahlung des Preises (2) bei derjenigen Stelle geschehen, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet,

Table with 2 columns: Percentage of nominal value, Date. Rows: 40%, 30%, 30%.

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit auf den zugeteilten Betrag verrechnet bzw. zurückgegeben. Für zugeteilte Beträge unter nominal Mark 8500 ist keine sukzessive Abnahme gestattet, diese Beträge sind am 20. April 1914 sofort voll zu bezahlen.

Anmeldungen auf bestimmte Serien und Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Zeichenstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Anmeldeformulare können von allen vorgenannten Zeichenstellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin, im April 1914.